Nr. 152 — 164. Jahrgang

# Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 2. Juli 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

## Nach der Räumung

### Das gesicherte Frankreich

Immer wieder macht Frankreich zur Verteidigung seiner Militär- und Rüstungspolitik gegenüber Deutschland geltend, seine Sicherheit am Rhein sei gefährdet. Sie war es nicht, solange französische Truppen im Rheinland standen, und sie ist es ebensowenig, nachdem diese jetzt aus dem Rheinland verschwunden sind. Nicht nur, daß an sich bereits Locarno und die Entmilitarisierung des Rheinlandes jede Gefährdung der französischen Sicherheit am Rhein von vornherein ausschließen, auch die militärische Kraftentfaltung Frankreichs an seiner Ostgrenze zeigt, wie unbegründet die diesbezüglichen Befürchtungen Frankreichs sind.

Frankreich hat nach der Räumung des Rheinlandes den größten Teil der bisherigen Besatzungsarmee nicht etwa aufgelöst, sondern zur Verstärkung der französischen Grenzkorps in diese eingegliedert. Seine Truppenstärke an seiner Ostgrenze beträgt somit heute nicht weniger als acht Infanterie-Divisionen, zwei Kavallerie-Divisionen und eine Luft-Division, von denen drei Infanterie-Divisionen sowie ein Kavallerie- und ein Fliegerregiment allein früher der Rheinlandarmee angehört haben. Diese gewaltige französische Truppenmacht, die im Frieden bereits über einen erhöhten Etat verfügt und im Falle drohender Kriegsgefahr durch Einziehung der drei letzten Jahresklassen der Reserve ohne besonderen Beschluß des französischen Parlaments innerhalb weniger Tage auf das Doppelte ihres heutigen Bestandes gebracht werden kann, verteilt sich auf einen Raum, der vom oberen Rhein bis an die Marne reicht und damit kaum so groß ist als Baden und Württemberg zusammen. Sie ist mehr als ein Drittel des gesamten französischen Friedensheeres und um ein erhebliches stärker auch als die Truppenmacht, die man Deutschland zur Verteidigung des gesamten Reichsgebietes gelassen hat. Deutschland hat ihr gegenüber, und von ihr durch eine breite entmilitarisierte Zone beiderseits des Rheins getrennt, lediglich schwache Teile von drei Reichswehrdivisionen liegen, die weder über schwere Artillerie, Flieger und Tanks verfügen, noch sonst rein zahlenmäßig nicht im geringsten an die Stärke der französischen Divisionen heranreichen. Dazu aber kommt, daß fast ein Drittel dieser Reichswehrteile durch Belgien gebunden wird, das mit Frankreich auf das engste verbündet ist, und ebenfalls im Frieden bereits die Masse seines Heeres an der deutschen Grenze stehen hat.

Dieses Bild der heutigen militärischen Lage am Rhein wird noch vervollständigt durch die französischen Luftrüstungen an der französischen Ostgrenze sowie durch die dortigen französischen Befestigungs- u. Eisenbahnbauten — Frankreich verfügt in Elsaß-Lothringen und den an dieses unmittelbar angrenzenden Gebieten allein über nicht weniger als je 14 Jagd- und Beobachtungsgeschwader sowie über 20 Tagbomben- und sechs Nachtbombengeschwader. — Alle diese Geschwader verteilen sich auf eine Anzahl von Flugstützpunkten, von denen fünf allein in unmittelbarer Nähe der deutschen Westgrenze liegen. Sie sind in sechs Fliegerregimentern zusammengefaßt, die zusammen mit je einem Bataillon Luftschiffertruppen in Epinal und Metz ihrerseits wiederum die 1. französische Luftdivision bilden. Hinter dieser Division liegt in der Gegend von Paris, für Flugzeuge also ebenfalls nicht weit von den französischen Ostgrenzen, eine weitere Luftdivision mit nochmals im ganzen drei Jagd-, acht Aufklärungs- und sechs Nachtbombengeschwadern. Die Jagd- und Aufklärungsgeschwader bestehen aus je 12, die Tagbomben- und Nachtbombengeschwader aus je zehn Flugzeugen. Alle diese Flugzeuge sind hochwertiges, modernes Material. Die Jagd- und Aufklärungsflugzeuge haben eine Stundengeschwindigkeit bis zu 250 Kilometer und eine Steighöhe von 8500 bzw. 7000 Meter, die Tagbomben- und Nachtbombenflugzeuge eine Stundengeschwindigkeit bis zu 200 Kilometer und eine Steighöhe von 6500 bzw. 4000 Meter. Die ersteren sind mit drei bis vier Maschinengewehren, die letzteren außerdem noch mit 400 bzw. bis 1000 Kilogramm Bomben ausgerüstet. Ihr Wirkungsbereich reicht weit über das entmilitarisierte Gebiet hinaus bis in die Gegend von Hamburg, Magdeburg und München, ohne daß hierzu eine Verlegung der in Frage kommenden französischen Luftstreitkräfte notwendig ist.

Ueber die französischen Befestigungsarbeiten in Elsaß-Lothringen ist ausführlich berichtet worden, so daß sich ein nochmaliges Eingehen auf sie erübrigt. Es genügt nur, wiederum auf sie hinzuweisen. Mehr dagegen ist über das Programm für den Ausbau des französischen Eisenbahnnetzes zu sagen, das die französische Regierung vor kurzem dem französischen Landeswirtschaftsrat vorgelegt hat. Dieses Programm sieht den Bau neuer Eisenbahnstrecken in einer Länge von 3791 Kilometer mit einer Gesamtausgabe von 9450 Millionen Franken vor. Diese Eisenbahnstrecken liegen mit ihrer Masse an den deutschen Grenzen. Sie dienen fast ausschließlich rein strategischen Zwecken. Von ihnen ist ein Teil bereits in der Ausführung begriffen. Außerdem sind mit ihnen auch umfangreiche Tunnelbauten, Brückenbauten sowie zur Verbesserung der Ein- und Ausladeverhältnisse in den Grenzgebieten auch Rampenbauten verbunden. Nach der Durchführung dieses Programms wird Frankreich allein an Eisenbahnen an der deutschen Grenze, die durch Belgien führenden Strecken nicht eingerechnet, über neun durchgehende zweigleisige Aufmarschbahnen aus dem Innern Frankreichs sowie längs der deutschen Grenze auf engstem Raum über eine große Zahl Längsbahnen mit Stichbahnen nach dem oberen Rhein, der Pfalz und dem Saargebiet und damit an seiner Ostgrenze alles in allem über ein strategisches Eisenbahnnetz verfügen, das ihm die Möglichkeit gibt, innerhalb kürzester Zeit nicht nur seine gesamte Armee an der elsaß-lothringischen und belgischen Ostgrenze zu versammeln, sondern auch je nach der Entwicklung der militärischen Lage umzugruppieren. Deutschland aber hat man nicht nur jede Ausgestaltung seines Eisenbahnwesens in der entmilitarisierten Zone unterbunden, es mußte sogar noch bereits bestehende Strecken und Anlagen zerstören, obschon alle diese Bahnen und Anlagen, selbst wenn sie früher einmal unter Berücksichtigung militärischer Erfordernisse gebaut sein sollten, angesichts der heutigen Verhältnisse im entmilitarisierten Rheinland jedenfalls keinerlei militärischen mehr, sondern lediglich nur noch wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Zwecken hätten dienen können.

— Also dies zeigt, wie wenig Recht die Franzosen haben, von einer Gefährdung ihrer Sicherheit durch Deutschland auch nach der Räumung zu sprechen.

# Der Freiheitstag des Rheinlandes

## Ueberall große Befreiungskundgebungen

wtb. **Wiesbaden**, 1. Juli. Heute nacht, 12 Uhr, mit dem Anbruch der ersten Stunde des Tages, an dem die bisher besetzten Gebiete ihre Freiheit wiedererlangt haben, versammelte sich in Wiesbaden unter freiem Himmel die Bevölkerung zu einer großen Befreiungsfeier. Nach einer Ansprache des Wiesbadener Oberbürgermeisters sprach der preußische Ministerpräsident Dr. Braun. Er führte dabei u. a. aus:

„Die Zeit, unter die wir heute einen Schlußstrich ziehen, hat auf Wiesbaden wie auf dem ganzen besetzten Gebiet schwer gelastet. Um so heller erstrahlt die Treue des nassauischen Landes zum deutschen Vaterlande und zum neuen Staat. Sie hat in dieser Zeit die Feuerprobe bestanden. Die Erinnerung an die tapfere, vaterländische und treue Haltung des besetzten Gebietes wird uns immer lebendig sein und wird ein Vorbild für ganz Deutschland bleiben. Dieser ihrer Treue und ihrer Vaterlandsliebe gedenkt die preußische Staatsregierung in dieser Stunde mit höchster Anerkennung und wärmstem Dank, wie sie auch mit Dankbarkeit der Staatsmänner gedenkt, deren Politik wir es verdanken, daß wir schon heute die langersehnte Befreiungsstunde feiern können.

Wir hoffen, daß bald auch unsere deutschen Brüder an der Saar ihrer Freude über die Wiedervereinigung mit ihrem Vaterlande Ausdruck geben können! Noch haben wir einen langen, schweren Weg des Wiederaufbaues vor uns. Die Räumung war ja nur ein Schritt auf diesem Wege. Es bleibt uns noch unendlich viel zu tun, bis wir die Folgen des zerstörenden Krieges ausgeräumt haben. Aber ich habe in dieser Stunde eine Bitte: Nehmen Sie aus den vergangenen Jahren und aus dieser festlichen Stunde dieses Gefühl der Verbundenheit, **nehmen Sie die Achtung vor der ehrlichen Ueberzeugung anderer mit in den Alltag der mühevollen Kleinarbeit. Möge das besetzte Gebiet auch darin ein Vorbild für das ganze Volk sein!"**

wtb. **Trier**, 1. Juli. Die fast 2000 Jahre alte deutsche Stadt Trier zeigte am Montag ein farbenfreudiges Bild. Kein Haus war unbeflaggt. Am Abend glühten in den Straßen hunderttausende von Lampen auf, die der Stadt ein fast zauberhaftes Bild verliehen. Um ½12 Uhr strömten die Massen zum Paradeplatz, auf dem die mitternächtliche Befreiungsfeier stattfand. Schätzungsweise hatten sich dort etwa 25 000 Personen eingefunden. Um 12 Uhr begann die Feier mit dem Gesang des Liedes „Herrgott wir loben Dich". — Es folgte dann die Festansprache des Oberbürgermeisters Dr. Weitz, der der 2 Millionen deutscher Helden gedachte, die auf den Schlachtfeldern fielen und der treuen Rheinländer, die sich im Kampf gegen Besatzungswillkür und verbrecherischen Separatistenspuk für die Erfüllung der heutigen Stunde opferten. 5 Minuten vor 12 Uhr traf der letzte Läufer des von der Stadt Saarbrücken veranstalteten Stafettenlaufes in Trier ein, an dem im ganzen 450 Läufer teilgenommen hatten. Er überreichte dem anwesenden Saarbrücker Oberbürgermeister Dr. Netkes die Stafette, die den Gruß der Stadt Saarbrücken an die Stadt Trier enthielt. Es folgte dann nach dem Gesang des Deutschlandliedes die Rede des Reichsverkehrsministers v. Guérard.

Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber überbrachte darauf die Glückwünsche der preußischen Staatsregierung.

### Rede des Reichsministers Treviranus bei der Befreiungsfeier in Speyer

wtb. **Speyer**, 1. Juli. Bei der heute hier abgehaltenen Befreiungsfeier hielt der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Ich habe die Ehre, der Pfalz die aufrichtigen Glückwünsche der Reichsregierung zu übermitteln. Ich habe diesen Auftrag umso freudiger übernommen, als ich durch meine Vorfahren mit der Pfalz persönlich verbunden bin. Wer wird sich in deutschen Landen nicht mit den rheinischen Volksgenossen darüber aus tiefstem Herzen in diesen Weihestunden freuen, daß die fremde Besatzung als das sichtbarste Zeichen der Hoheitsbeschränkung abgerückt ist. Daß dieses Ziel erreicht ist, wird dem deutschen Volke aufs neue alle Kräfte stählen auf dem Wege zur völligen Freiheit. Den deutschen Brüdern an der Saar weihen wir in diesem Sinne das Gelöbnis unverbrüchlichen Bundes bis zu ihrer Rückkehr in das Vaterhaus. Die Pfalz wird sich erst dann frei fühlen, wenn die weißblauen Grenzpfähle auch die Saarpfalz wieder umfassen. Wenn die Fristsetzung des Versailler Vertrages verkürzt werden konnte, so trägt hieran das Hauptverdienst die rheinische Bevölkerung in allen ihren Schichten, die vor aller Welt unerschütterlich Zeugnis ablegte für den Freiheitswillen am Rhein. Ich gedenke in dieser Stunde der vielen namenlosen Opfer fremder Willkür, ich gedenke aber auch der Tragik in dem Schicksal der Männer des Staates und der Wirtschaft, die ihre ganze Kraft daran gesetzt haben, daß dieser festliche Tag begangen werden könne, die aber vor der Zeit die Augen schließen mußten. Sollten wir nicht über den Tag hinaus des kleinlichen Haders vergessen, der immer neue Gräben aufzuwerfen droht zwischen den Menschen unserer Heimaterde? Das erst wäre wahrhaftiger Dank des ganzen Reiches an die Grenzgebiete. Das erst kann uns hinwegheben über den dumpfen Druck der Wirtschaftskrise, die auf die Freude über das Erreichen dieses Meilensteines auf dem Wege zur wirklichen Freiheit so schwere Schatten wirft. Lernen wir aus diesen Jahren für die Zukunft; machen wir uns stark für alles, was kommen mag. Durch Not und Tod, durch Sorge und Leid bleibt uns der unerschütterliche Glaube an den Sieg der Heimatliebe und an das Recht unseres Volkes, auf freier Scholle sich selbst und der Menschheit eine freie Stätte zu schaffen. In diesem Glauben werden wir kämpfen, daß das deutsche Volk in deutschen Landen seiner selbst froh werden kann. Unser Sinnen und Denken mündet in dem Schwur: **Heute und immer, es lebe das Reich!**

### Berlin im Flaggenschmuck

#### Feiern und Salutschießen.

wtb. **Berlin**, 1. Juli. Nach den gestrigen großen Kundgebungen aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes, die im deutschen Stadion, im Lustgarten, bei Kroll und an anderen Plätzen stattfanden, wurde der heutige Tag mit Schulfeiern eingeleitet. In Scharen zogen die festtäglich gekleideten Kinder durch die Stadt zum Lustgarten hin. Alle öffentlichen Gebäude der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und auch die Kirchen hatten geflaggt, ebenso viele Privathäuser. Ferner hatten sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel — Straßenbahnen und Autobusse — sowie die Untergrundbahnstationen sich mit Fähnchen geschmückt. Für die Reichswehr wurden in der evangelischen alten Garnisonkirche und in der katholischen Heereskirche in der Hasenheide Gottesdienste abgehalten. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildeten das Salutschießen im Lustgarten und der Aufmarsch der Wachbatterie der Reichswehr. Der Lustgarten, die Straße Unter den Linden, sowie die sonstigen angrenzenden Straßen waren von ungeheuren Menschenmassen besetzt. Pünktlich ½11 Uhr dröhnte ein Salut von 21 Schuß durch die Luft. Da zog die Wachbatterie mit einem Trompeterkorps an der Spitze durch die Linden über den Lustgarten und zurück nach der Kaserne. Ein General-Appell sämtlicher in Groß-Berlin garnisonierenden Heeresteile auf dem großen Exerzierplatz in Moabit bildete den Abschluß der militärischen Feier.

### Den Vorkämpfern der Freiheit

#### Dank an Stresemann.

vdz. **Berlin**, 1. Juli. Am Grabe Gustav Stresemanns wurden heute vormittag zahlreiche Kränze niedergelegt. Für den Deutschen Reichstag erschien Präsident Löbe in Begleitung der Schriftführerin Frau Bohm-Schuch (Soz.). Vizepräsident Esser war als Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses verhindert, an der Kranzniederlegung teilzunehmen. Vizepräsident von Kardorff war zugleich mit seinen Parteifreunden am Grabe Stresemanns erschienen. Reichsinnenminister Dr. Wirth hatte schon vorher das Grab mit einem Kranz geschmückt. Außerdem sah man u. a. Kränze der preußischen, der hessischen Landesregierung und der pfälzischen Regierung. Zahlreiche Städte hatten ebenfalls Kränze geschickt.

Aus Anlaß der Befreiung der rheinischen Lande hat namens der Reichsregierung der Reichsminister des Innern an den Gräbern des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und aller verstorbenen Reichsminister Kränze niederlegen lassen in dankbarer Erinnerung an die Verdienste dieser Männer um die Räumung der besetzten Gebiete.

Am heutigen Vormittag begab sich Reichskanzler Dr. Brüning, begleitet vom Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, und vom Vertreter des Chefs der Heeres- und Marineleitung, auf den Garnisonkirchhof in der Hasenheide. Er legte dort einen Kranz von Eichenlaub im Auftrage des Reichspräsidenten und einen Lorbeerkranz namens der Reichsregierung nieder, um an diesem Tage dem unauslöschlichen Dank Deutschlands für seine Gefallenen im Weltkriege Ausdruck zu geben.

Die preußische Staatsregierung hatte zu gleicher Zeit Staatsminister Dr. Hirtsiefer auf den Garnisonkirchhof entsandt, um gemeinsam mit der Reichsregierung die Taten des Weltkrieges durch einen Krang zu ehren.

Von hier aus begab sich der Reichskanzler zum Grabe des verstorbenen Reichsministers Dr. Stresemann und legte in treuem Gedenken an seine großen Verdienste um die Befreiung der Rheinlande auch dort einen Kranz der Reichsregierung nieder.

### Treuekundgebungen der Saar

wtb. **Saarbrücken**, 1. Juli. Aus Anlaß der gewaltigen saarländischen Treuekundgebungen in den gestrigen Abendstunden wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„In der Stunde der Befreiung von Rheinland und Pfalz sind hunderttausend deutsche Männer und Frauen im ganzen Saargebiet zu Treuekundgebungen versammelt, getragen von der bestimmten Erwartung, daß nun endlich auch die Freiheitsstunde für die Saar schlägt und daß, dem einmütigen Willen der Bevölkerung entsprechend, jede Einbuße an Gerechtsamen, an Land und Ehre vermieden wird. Wir geloben dem Herrn Reichspräsidenten erneut unbedingte Treue zum Reich und bitten um Entgegennahme ehrerbietigsten Grußes."

Im gleichen Sinne gingen Treue- und Willenskundgebungen u. a. ab an den Reichskanzler, an den Reichsaußenminister, den Reichsinnenminister, den Handelsminister, den preußischen und den bayrischen Ministerpräsidenten.

### Das Ausland zur Rheinlandräumung

**London**, 1. Juli. Die Blätter berichten ausführlich über die letzten Stunden vor der Rheinlandräumung und die darauf folgenden Freudenkundgebungen in den rheinischen Städten. Die „Times" weist in ihrem Artikel auf das Saargebiet hin. Die Rückkehr dieses Gebietes zu Deutschland vor der vertraglichen Zeitgrenze liege, da sie jetzt noch ein wertvolles Tauschobjekt biete, im französischen Interesse und würde eine weitere Besserung der französisch-deutschen Beziehungen mit sich bringen.

**Paris**, 1. Juli. Die Blätter schildern eingehend den Abzug der letzten französischen Truppen aus dem Rheinland und heben die politische Bedeutung hervor. „Petit Journal" meint, die Räumung werde vielleicht dazu beitragen, das grundsätzliche Mißtrauen zwischen Deutschland und Frankreich bei gutem Willen zu beseitigen. Dagegen sagt das „Echo de Paris", die beste Garantie für den Frieden sei die Besetzung. Mit ihrem Verschwinden verschwindet auch das sichtbare Zeichen des Sieges.

## Abstimmungen im Reichstag

### Die Mißtrauensanträge gegen Stegerwald und Curtius abgelehnt.

vdz. **Berlin**, 1. Juli. Im Reichstage wurde heute zunächst mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten der gestern mitgeteilte Antrag angenommen, der die gesetzliche Sicherung der Westhilfe fordert.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wurde dann zu Ende geführt. Noch einmal nahm Reichsarbeitsminister Stegerwald das Wort, um die in der Debatte gegen die Novelle zur Krankenversicherung erhobenen Einwendungen zurückzuweisen. Der Minister wies auf die außerordentlich große Summe hin, die alljährlich von den Krankenkassen an Aerzte und Apotheken gezahlt werden muß. Er sprach die Erwartung aus, daß sich diese Summe vermindern werde, wenn die Versicherten, wie es die Novelle vorsieht, zu den Kosten mit herangezogen werden. Die Forderung der Vorlegung eines Rentnerversorgungsgesetzes beantwortete der Minister mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß angesichts der schlechten Finanzlage eine solche Zusage nicht gemacht werden könnte. Er teilte weiter mit, daß gegenwärtig Verhandlungen über die Aufnahme einer Auslandsanleihe für die produktive Erwerbslosenfürsorge schweben. Im Gegensatz zu der Kritik eines volksparteilichen Redners betonte Dr. Stegerwald, daß Deutschland ein wesentliches Interesse an der Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes habe.

Bei den dann folgenden Abstimmungen wurde der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister mit 209 gegen 61 Stimmen bei 133 Enthaltungen der Sozialdemokraten abgelehnt. Gegen die Stimmen der Rechten und der Wirtschaftspartei wurde der Antrag auf Einführung eines Arbeitsdienstjahres abgelehnt. Angenommen wurden Ausschußentschließungen, in denen Material zur Frage des Ausbaues der Invalidenversicherung verlangt und die Forderung ausgesprochen wird, daß mit Preußen verhandelt werde, um die Stillegung des Mansfelder Bergbaues zu verhindern. — Die Novelle zur Krankenversicherung wurde vom Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen, ebenso wie verschiedene Anträge, die Ausbau und Reform der Sozialversicherung fordern. Das Internationale Uebereinkommen über den Heuervertrag der Schiffsleute wurde in zweiter und dritter Beratung gegen die Stimmen der Rechten und der Wirtschaftspartei angenommen.

In der heutigen Sitzung wurden auch die in der vorigen Woche zurückgestellten Abstimmungen zum Haushalt des Auswärtigen Amtes nachgeholt. Der Haushalt wurde im wesentlichen in der Ausschußfassung angenommen. Die Mißtrauensanträge der Deutschnationalen und Kommunisten gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius wurden mit 281 gegen 121 Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt. Angenommen wurde eine Entschließung, die sich gegen die bildliche Darstellung angeblicher deutscher Kriegsgreuel wendet, ebenso eine demokratische Entschließung, die die Ratifikation der Genfer Handelskonvention verlangt.

## Ein Aktionsprogramm

### der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler

Die schwierige finanzielle und politische Lage des Reichs haben die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler veranlaßt, mit programmatischen Vorschlägen an den Parteivorsitzenden und Parteivorstand der Deutschen Volkspartei heranzutreten. Nachdem alle bisherigen Versuche, mit Teilmaßnahmen technischer Natur den Zusammenbruch der Finanzen aufzuhalten, gescheitert sind, hat dieser Schritt den Zweck, darzulegen, daß auf dem normalen parlamentarischen Wege ein Ausweg aus der kritischen Lage nicht gefunden werden kann, daß vielmehr jede Verzögerung der endgültigen und durchgreifenden Lösung dem drohenden Ruin näherführt und dem Radikalismus in die Hände arbeitet.

Es wird daher für die kritische Uebergangszeit gefordert ein vom Parlament auf breitester Parteibasis zu bewilligendes Ermächtigungsgesetz als Voraussetzung für eine starke republikanisch-demokratische Regierungsgewalt. Die Reichsgemeinschaft stellt diese Forderung auf als überzeugte Anhänger der parlamentarischen Republik, weil sie die starke Regierungsgewalt lieber in den Händen der Anhänger der Republik, als ihrer Gegner sieht. Der vielfach diskutierte Ausweg einer Regierung nach Artikel 48 der Reichsverfassung wird als unzulänglich abgelehnt.

Die geforderten Maßnahmen haben zur Voraussetzung die Durchführung eines weitgreifenden Programms der Finanzsanierung und der Finanzreform etwa im Sinne der Vorschläge von Stolper; darüber hinaus Beschränkung der finanziellen Autonomie solcher Gemeinden, die nicht die Gewähr sparsamster Geldverwaltung bieten.

Unerläßlich in diesem Zusammenhang ist die sofortige Inangriffnahme einer entschlossenen Reichsreform im Sinne des dezentralisierten Einheitsstaates. Unter Aufhebung der Parlamentsvielzahl in den Ländern soll gleichzeitig eine grundlegende Vereinfachung und Vereinheitlichung des Apparats der öffentlichen Verwaltung unter Verminderung der Aufgaben und planmäßigem Abbau des übersteigerten Beamtenapparats zur Durchführung kommen.

Die unerquicklichen Parteiverhältnisse bedinger eine durchgreifende Reform des Wahlsystems unter Verkleinerung der Wahlkreise und Beseitigung des schädlichen Systems der gebundenen Liste.

Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik wird u. a. gefordert: Einschränkung der Betätigung der öffentlichen Hand, Erhaltung der Landwirtschaft durch Förderung der Selbsthilfe und nicht durch Subventionierung. Zollpolitische Unterstützung kann nur für eine Uebergangszeit in Frage kommen. Durchführung einer entschlossenen Siedlungspolitik im Osten. Wirksame und wirtschaftlich durchführbare Kontrolle der Preismonopole.

Die deutsche Sozialpolitik bedarf unter Aufrechterhaltung der Leistungen, jedoch gleichzeitiger radikaler Beseitigung aller Mißbräuche, gründlichster Nationalisierung mit dem Ziel der Herbeiführung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstverwaltung der Versicherungsträger.

Von den in Staat und Wirtschaft Führenden wird im Hinblick auf den Ernst der Lage als gutes Beispiel die Unterlassung jeden vermeidbaren Aufwandes gefordert. Unvereinbar damit ist alle überflüssige Repräsentation, aber auch die unangemessenen hohen Bezüge von Persönlichkeiten in führender Stellung. Diesen Imponderabilien wird um so größerer Wert beigemessen, als schlechtes Beispiel von oben verheerend auf die ohnedies gelockerte Staatsgesinnung wirkt.

### Ausschreitungen gegen Separatisten

wtb. **Kaiserslautern**, 1. Juli. In der Nacht zum 1. Juli kam es hier zu Ausschreitungen junger Leute gegen frühere Separatisten. Die Demonstranten zertrümmerten Scheiben, drangen in Läden und in eine Wohnung ein, zerstörten Waren und Möbel und warfen aus einem Fenster der Wohnung ein Klavier auf die Straße. Die Polizei griff mit einer Motorspritze ein und zerstreute die jungen Burschen.

### Zweifaches Todesurteil

Das Schwurgericht in Oldenburg verurteilte gestern den Landmann Wilh. Luttmann aus Altenoyte und dessen Sohn Johann Luttmann wegen Mordes und Brandstiftung bzw. wegen Anstiftung zu diesen Verbrechen zum Tode. Johann Luttmann hatte am 28. Januar d. Js. die Frau des Wilhelm Luttmann erschossen und darauf das Haus angesteckt, um die Spuren seines Verbrechens zu vernichten. Wilhelm Luttmann, der Ehemann der Ermordeten, hatte seinen Knecht zu den Verbrechen angestiftet, um sich seiner 20 Jahre älteren Frau zu entledigen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern früh zu einer Schweizer-Fahrt mit 42 Passagieren aufgestiegen und nach vierstündiger Fahrt wieder glatt gelandet.

Nach der Befreiungsfeier der Breslauer Garnison kam es zu Zusammenstößen zwischen etwa 2000 Nationalsozialisten und der Polizei. Das Überfallkommando mußte eingesetzt werden, und der Ring mußte mehrfach geräumt werden. Es wurden etwa 25 Nationalsozialisten festgenommen.

Auf der Fahrt zur Befreiungsfeier in Mainz stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus Rüsselsheim mit einem andern Motorrad zusammen. Alle drei Fahrer wurden schwer verletzt; der eine ist seinen Verletzungen erlegen.

# Lipperland

## Sommer-Intermezzo im Landtag

Die Herren Landboten, von ihrer sommerlichen Privatbeschäftigung durch ein Schreiben des Präsidenten aufgeschreckt, gaben sich gestern im Plenum ein Stelldichein. Bis auf Herrn Kuhlmann, der sich entschuldigt hatte, und Herrn Blübaum, der wegen des Lemgoer Schützenfestes unabkömmlich war, sah man sie alle wieder, die Herren Vertreter des souveränen Volkes. Und das freut einen denn ja auch! Die Hoffnung, daß es diesmal friedlich zugehen würde, enttäuschte Herrn Drake. Was mag bloß in diesen Landtag gefahren sein, daß er so ganz und gar nicht parieren will? Bei einem sogenannten „großen Tag" — nun ja, da läßt man sich so allerlei gefallen, aber wenn garnichts vorliegt, wenn alles in Butter scheint, und plötzlich ein herzerfrischendes Geplänkel losbricht, dann ist das höchst fatal und ärgerlich. Zum Kribbeligwerden! Herr Baumgarten kündigte zwar mit prophetischem Blick Gewitterwolken an. Aber klingt diese Prognose nicht so ein ganz klein wenig nach schlechtem Gewissen? Nicht wahr, Herr Baumgarten, die „Saure-Gurken-Zeit" bekömmt nicht jedem! Die gestrige Sitzung begann mit einem feierlichen Akt. Der Landtag gedachte der Rheinlandräumung. Nur Herr Scholz hatte sich abgesondert und sich auf die Tribüne begeben. Warum auch nicht? Man soll ihm diese Rolle neidlos gönnen. Wohlgefühlt hat er sich bestimmt da nicht. Dann begründete Herr Drake die Vorlage 31 lang und breit, wie sich das gehört oder wie es sich nicht gehört, je nach der Ansicht über die Bedeutung dieser Staatsaktion. Sofort setzte die Kritik ein. Herr Staercke, sachlich und zurückhaltend, Herr Helms, bissig und lauttönend, der Kommunist mit befehlsgemäßem Pessimismus, der Deutschnationale mit scharfem Zungenschlag. Herr Oberbracht deutlich resignierend und Fritz Kuhlemeier selbstverständlich zustimmend. Das alles mußte sich Herr Drake anhören, notierte sich die kostbarsten Brocken und gab dann jedem der Herren Kritiker eine Nummer: Gut, mangelhaft, ungenügend, tadelnswert. Und als dann auch noch Dörentrup erwähnt wurde, geriet der „Regierungstisch" völlig aus dem Häuschen. Es ist auch wirklich unerhört, mitten im heißen Sommer solch heikle Dinge zu erörtern. Vielleicht gibt es heute wieder eine Ueberraschung. Die schönste wäre die, wenn Herr Blübaum zum Lemgoer Schützenfest einladen würde. —p.

## Detmolder Feste und Veranstaltungen im Monat Juli

5. 7. Volksveranstaltung (Palaisgarten-Konzert) des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener. Ortsgruppe Detmold, abends 8 Uhr.

6. 7. Tagung der katholischen Gesellenvereine aus Lippe und den Nachbargebieten.

12./13. Schneiderinnungsverbandtag Westfalen-Lippe.

19./20. Westfalen-Lippe-Fahrt des A. D. C., Gau 5.

26./29. Rosselmesse Detmold.

26./29. Freilichtaufführung im „Hünenring". Veranstalterin Heide Voos, Mühlheim-Ruhr.

## Detmold

— **Unter dem dringenden Verdacht,** Wechselfälschungen vorgenommen zu haben, wurde dieser Tage ein hiesiger Kaufmann verhaftet. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

— **Vorläufig festgenommen** und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde gestern ein aus dem Ruhrgebiet stammender Landarbeiter, der sich erst einige Tage in Detmold aufhielt und in der kurzen Zeitspanne bereits eine Unterschlagung beging. Durch die aufgenommenen Ermittlungen wurde weiter festgestellt, daß der Verhaftete kurze Zeit vor Pfingsten bei Paderborn einen Fahrraddiebstahl ausgeführt hat. Das Rad ist beschlagnahmt worden.

— **Werkmeister-Gruppentag.** Am Sonntag fand in Detmold ein Gruppentag der Gruppe 29 (Bielefeld) statt, wozu sämtliche Ortsvereine aus Minden-Ravensberg, Lippe und darüber hinaus erschienen waren. Nach Begrüßungsworten des Gruppenvorsitzenden Landwehrmann (Bielefeld) hieß Herr Otte (Detmold) die Gäste herzlich willkommen. Der Volkschor Detmold schloß sich mit zwei Liedervorträgen an. Der Abgeordnete vom Breslauer Verbandstag des Deutschen Werkmeisterverbandes, Hornberg (Bielefeld), gab einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Tagung, an der auch mehrere Regierungsvertreter teilgenommen hatten. Zum Schluß lud der Bezirksleiter Krüger (Hannover) alle Werkmeister im D. W. V. zu dem am 10. und 11. August in Hannover stattfindenden Werkmeistertag ein, für den ein reichhaltiges Programm vorgesehen ist. Anschließend fand nachmittags ein Ausflug nach Horn-Bad Meinberg statt.

# Die Sommertagung des Landtages

## Eine würdige Befreiungskundgebung - Die Notstandsprojekte des Landespräsidiums - Lebhafte Debatten

Anwesend sind 19 Abgeordnete. Es fehlen die Abgeordneten Blübaum und Kuhlmann.

Am Regierungstisch die Mitglieder des Landespräsidiums Drake und Theopold, Oberregierungsrat Dr. Petri, Oberbaurat Bruer und Regierungsrat Kirchhof.

Präsident Mellies eröffnet die Sitzung kurz nach 10 Uhr mit folgender, von den Abgeordneten und den übrigen im Saal anwesenden Personen einschließlich der Tribünenbesucher stehend angehörten Ansprache, wobei jedoch zu bemerken ist, daß der kommunistische Abgeordnete Scholz sich während dessen im Zuhörerraum aufhielt und als einziger sitzen blieb.

**Verehrte Abgeordnete!**

**Vor Eintritt in die Tagesordnung gestatten Sie mir kurz, der besonderen Bedeutung des heutigen Tages zu gedenken. Fahnenschmuck und Glockengeläute geben uns davon Kunde, daß das Rheinland frei ist von der französischen Besatzung. Unsere Gedanken weilen in diesem Augenblick bei unsern Brüdern und Schwestern im ehemals besetzten Gebiete. Wir grüßen sie, die heute den ersten Freiheitstag nach fast 12jähriger Besatzung erleben dürfen. Wir danken der Bevölkerung der Rheinlande, daß sie in den schweren Jahren ausgehalten hat und sich trotz aller Versuche von ihrem Bekenntnis und ihrer Zugehörigkeit zum Deutschen Reich, zur deutschen Republik, nicht abbringen ließ.**

**Seit dem ersten Tage der Besetzung war das Ziel des deutschen Volkes darauf gerichtet, dem Rheinlande bald die Freiheitsstunde zu verschaffen. Das konnte nur geschehen durch die Verständigungspolitik, die allerdings in den Schwierigkeiten und Nöten der Nachkriegszeit nicht immer leicht durchzuführen war. Trotzdem hielt die große Mehrheit des Volkes an dem eingeschlagenen Wege fest, der ein unerhört schwerer Opfergang war und noch sein wird. Mit Trauer gedenken wir dabei daran, daß der Mann, der auf diesem schweren Wege als Außenminister des Deutschen Reiches voranging, die Freiheitsstunde der Rheinlande nicht mehr erleben konnte. Die Kräfte Dr. Stresemanns versagten, als er in dem aufreibenden Kampfe das Ziel vor Augen sah.**

**Mit besonderer Trauer erfüllt es uns auch, daß nicht auch für das Saargebiet in diesem Augenblicke schon die Befreiungsstunde schlägt. Wir hoffen aber, daß es dem Verständigungswillen, der die Rheinlande befreite, auch gelingen wird, diese Frage so zu fördern, daß wir die Saarbevölkerung bald wieder im Reich begrüßen können.**

**Die Freude des heutigen Tages wird stark überschattet von der gewaltigen wirtschaftlichen Not, die wir im Innern Deutschlands zu verzeichnen haben. Unsere Aufgabe wird es sein, jetzt im Innern alle Kräfte anzuspannen, um dem großen Heer der Erwerbslosen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen. Die Kraft, die unserm Volke die Möglichkeit gab, unter schwersten Opfern die Befreiung der Rheinlande zu erreichen, diese Kraft wird es ermöglichen, im Innern der schweren wirtschaftlichen Krise Herr zu werden, und die Verheißung des Artikels 163 Abs. 2 der Reichsverfassung: „Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben" zur Wirklichkeit werden zu lassen. Wenn so die Freude des heutigen Tages die Kräfte weckt, die notwendig sind, um die nächsten dringenden Aufgaben zu erfüllen, werden wir seiner Bedeutung am meisten gerecht.**

Präsident Mellies gibt hierauf die Eingänge bekannt. Die sozialdemokratische Fraktion beantragt, das Landespräsidium möge bei der Reichsregierung und im Reichsrat dahin wirken, daß die Saisonarbeiter in die Krisenfürsorge eingeschlossen werden, daß die Gemeinden von der Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen entlastet werden oder die Möglichkeit erhalten, die für die Unterstützung notwendigen Mittel zu beschaffen. In einem weiteren Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wird das Landespräsidium ersucht, bei den Notstandsarbeiten nur Wohlfahrtserwerbslose zu beschäftigen. Schließlich beantragt die sozialdemokratische Fraktion, in eine Prüfung darüber einzutreten, welche Notstandsarbeiten in den abgelegenen Gebietsteilen ausgeführt werden können, und dem Landtag entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Über die

**Verteilung der Sonderzuweisungen des Reiches nach § 35 F. A. G.**

liegt ein Schreiben des Landespräsidiums vor, in dem folgender Schlüssel vorgeschlagen wird:

Von den für das Rechnungsjahr 1929 dem Lande Lippe überwiesenen Ergänzungsanteilen nach § 35 des Finanzausgleichsgesetzes werden nach dem Gesetz vom 7. Juli 1926 = 2% der Regierung, Schulabteilung, für die Schulgemeinden und 18% den Städten und Ämtern unter Zugrundelegung folgender Maßstäbe überwiesen:

a) 60% nach Maßgabe des Zurückbleibens hinter den Durchschnittsüberweisungen an die Städte und Ämter auf den Kopf der Bevölkerung berechnet.
b) 8% nach Maßgabe der Wohnbevölkerung (Volkszählung 1925).
c) 10% nach Maßgabe des IX. Verteilungsschlüssels für die Einkommensteuer.
d) 10% nach Maßgabe der IX. Verteilungsschlüssels für die Körperschaftssteuer.
e) 12% nach Maßgabe der laufenden Ausgaben für Sozial- und Kleinrentner im 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1929.

Bisher erfolgte die Überweisung lediglich unter Zugrundelegung der unter b—e aufgeführten Maßstäbe. Um dem Ergänzungsgedanken stärker Rechnung zu tragen, wird die neue Regelung vorgeschlagen.

In einem weiteren Schreiben bittet das Landespräsidium den Landtag um Zustimmung zur Abgabe von staatlichem Baugelände an die Stadt Detmold zwecks Durchführung des gemeinnützigen Wohnungsbauvorhabens am Doktorweg. Die Schreiben des Landespräsidiums werden dem Hauptausschuß überwiesen.

Mitglied d. L.-Pr. Drake begründet hierauf die **Vorlage 31 (Durchführung von Notstandsarbeiten).** Der Redner weist zunächst darauf hin, daß infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse der Landtag früher als beabsichtigt einberufen worden sei, um entsprechende Hilfsmaßnahmen für die Arbeitslosen zu beschließen. Die Hoffnung, daß die Wanderarbeiter im Industriegebiet ausreichende Arbeit finden würden, habe sich nicht erfüllt. Nach dem Stand vom 15. Juni d. Js. waren bei den Arbeitsämtern in Lippe 3163 Arbeitslose gemeldet gegenüber 801 am gleichen Tage des Vorjahres. Die Zahl der Krisenunterstützten betrug am 15. Juni dieses Jahres 358 (1929 am gleichen Tage 183). Ausgesteuerte waren am 15. Juni 490 vorhanden gegenüber 98 am gleichen Tage des Jahres 1929. Der Redner geht sodann auf die einzelnen vom Landespräsidium vorgeschlagenen Projekte ein, zu denen in erster Linie der Ausbau des Kommunalweges Detmold—Lemgo gehört. Das erste Drittel des Weges soll jetzt ausgebaut werden. Es werden dazu 160 000 Reichsmark erforderlich sein. Davon werden aufgebracht ein Betrag von rund 30 000 RM. aus der Grundförderung, 100 000 RM. durch verstärkte Fürsorge, d. h. durch Darlehn des Reiches und des Landes; was in diesem Falle einseitig zu Lasten des Landes gehen würde, weil die vom Reich gewährten Darlehen vom Lande verzinst und getilgt werden müssen. Dann würde noch ein Betrag von 30 000 RM. als Beitrag des Landes in Frage kommen. Zweitens schlägt das Landespräsidium eine Kreditaktion zugunsten der Gemeinden vor, indem ihnen auf die Dauer von fünf Jahren Zinsverbilligungszuschüsse gewährt werden sollen. Schließlich kommt hier auch noch das Bauprojekt in Detmold in Frage, das in Gemeinschaft von Land und Stadt zur Ausführung gelangen soll. Anschließend an diese ausführlichen Darlegungen bat der Redner den Landtag, sich damit einverstanden zu erklären, daß ein Betrag von 100 000 RM. von der Landesbrandversicherungsanstalt zu einem Zinssatz von 5½% dem Lande zur Verfügung gestellt werde zur Durchführung gemeinnütziger Wohnungsbauten und zu Ersatzbauten von Sprigenhäusern, die bis jetzt wegen Kapitalmangel nicht zur Durchführung gebracht werden konnten.

Abg. Linne begrüßte namens der sozialdemokratischen Fraktion die vom Landespräsidium vorgeschlagenen Arbeiten und wies besonders auf die sich immer verschlechternde Lage der Erwerbslosen hin. Die Zahl der Arbeitslosen sei höher, als die von Herrn Drake mitgeteilten amtlichen Zahlen angeben.

Abg. Staercke führt aus, die Fraktion der Deutschen Volkspartei stimme durchaus mit dem Landespräsidium darin überein, daß jeder Versuch zur Überwindung der Wirtschaftskrise gemacht werden müsse. Allerdings handle es sich auch hier nur um einen Tropfen auf den heißen Stein. Die Fraktion der D. V. P. werde gern an der Überwindung und Linderung der Krise mitarbeiten, weil sie alles, was nach Katastrophenpolitik aussehe, stets ablehne und verurteile. Der geplante Ausbau des Weges Detmold—Lemgo sei aus Verkehrsgründen wie aus Gerechtigkeitsgründen gegenüber den ländlichen Gemeinden zu begrüßen. In der Vorlage sei jedoch ein klarer Finanzierungsplan zu vermissen. Zur Frage der Zinszuschüsse an die Gemeinden werde die Deutsche Volkspartei eine wohlwollende und auch wohl positive Stellung einnehmen. Das gleiche treffe auch zu auf das Bauvorhaben in Detmold. Wenn Herr Drake am Schluß noch die Tatsache erwähnt habe, daß die Landesbrandkasse in der Lage sei, dem Lande eine Anleihe von 100 000 RM. zu geben, so zeige das, welche Beträge dort theraustiert würden, und daß doch wohl eine Überspannung der Brandkassenbeiträge zu verzeichnen sei. Der Redner bittet das Landespräsidium, dahin zu wirken, daß das fortdauernde Wachsen und Ansteigen der öffentlichen Belastung auch einmal abgebaut werden möchte. Ferner weist der Redner auf die Krise in der Tabakindustrie hin, die durch die rücksichtslose Eintreibung der Steuern noch vermehrt wird.

Abg. Helms geht näher auf die krisenhafte Wirtschaftslage ein und vergleicht den deutschen Volkskörper mit einem Kranken, an dem bereits zahlreiche Ärzte ihre Kunst versucht haben, ohne daß es bisher zu einer Gesundung gekommen sei. Die Vorlage 31 würde als Leitartikel einer Lokalzeitung alle Ehre machen, aber als Landtagsvorlage sei sie zu dürftig. Namentlich enthalte sie nichts über die finanziellen Auswirkungen. Bezüglich der vorgeschlagenen Kreditaktion für die Gemeinden müsse er sich seine Stellung noch vorbehalten. Zur Frage der Anleihe bei der Landesbrandkasse schließe er sich den Ausführungen seines Vorredners an.

Abg. Scholz erklärt, er werde auch den kleinsten Versuch zur Überwindung der Wirtschaftskrise unterstützen. Allerdings sei das heutige System nicht in der Lage, eine wirkliche Abhilfe zu schaffen.

Abg. Meyer übt an den Einzelheiten der Vorlage eine scharfe Kritik. Der Ausbau des Weges Detmold—Lemgo hätte bereits vor zwei Jahren vorgenommen werden können. Jetzt sei all das Geld, was bei Klusmanns Kuhle verbaut worden sei, verloren. Der Redner fordert, daß die Vorlage in eine richtige Form gebracht wird und unterstreicht die Kritik an der 100 000 Mark-Anleihe der Brandkasse.

Oberregierungsrat Dr. Petri sucht die Einwände gegen die Vorlage zu widerlegen und führt aus, das gesamte Finanzierungsprogramm sei durch das seinerzeit vom Landtag beschlossene Notstandsprogramm geregelt. Das Landesarbeitsamt würde nicht die Mittel zur Verfügung stellen, wenn nicht die Zusicherung gegeben wäre, daß die entsprechenden Mittel vom Land gegeben würden. Es sei vollkommen unmöglich, von vornherein ein Notstandsprogramm mit allen Arbeiten aufzustellen. Er habe geglaubt, daß es dankbar anerkannt werden würde, daß die Brandkasse die 100 000 RM. zur Verfügung stellte.

Mitglied des L.-Pr. Drake antwortet sodann auf die in der Debatte vorgetragenen Ausführungen und wendet sich vor allem gegen die Kritik des Abgeordneten Meyer, die er als unberechtigt und teilweise unsachlich zurückweist. Wenn Herr Helms eine Anspielung auf Dörentrup gemacht habe, so sei er, Drake, absichtlich nicht auf Dörentrup eingegangen. Herr Helms habe ja schon vor einiger Zeit sich über Dörentrup in einer Versammlung in Lemgo ausgesprochen, nicht weil er sich vorher erkundigt habe, sondern weil er zufällig an Dörentrup vorbeigefahren sei und dort die Bestände gesehen habe. Am Dörentrup stände es nicht schlechter als es sonst auch anderswo der Fall sei. Auch Dörentrup habe unter der Ungunst der Konjunktur zu leiden, das sei aber eine allgemeine Erscheinung, die auf jedes Klinkerwerk zutreffe. Ob aber das genügende Verständnis für die Dinge vorhanden sei, müsse er bezweifeln. Er begrüße dagegen die Ausführungen des Abg. Staercke, weil sie eine Kritik enthielten, die man anerkennen könne. Was seine Ausführungen über die schwierige Lage in der Tabakindustrie betreffe, so seien ihm darüber auch von anderer Seite bereits Mitteilungen zugegangen. Das Landespräsidium werde der Sache nachgehen und versuchen, eine Erleichterung herbeizuführen.

Vizepräsident Meßmann richtet an das Landespräsidium die Bitte, beim Reich auf umfassende Hilfsmaßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu bringen. Er stehe nicht auf dem Standpunkt, daß man es vermeiden müsse, Dörentruper Angelegenheiten in der Öffentlichkeit zu behandeln. Es sei doch wohl die Frage, ob es noch bei der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse verantwortet werden könne, daß die Arbeiterschaft in Dörentrup außer der übertariflichen Entlohnung, die er ihnen in guten Zeiten gern gönne, noch besondere Gewinnbeteiligungen erhielte. Diese Gewinnbeteiligungen machten ganz erhebliche Beträge aus. (Abg. Scholz: Und die Direktorengehälter und Tantiemen?) Das ist ja nicht meine Sache. Darüber haben andere Stellen zu beschließen.

Die Debatte geht sodann noch geraume Zeit weiter. Die Vorlage wird dann dem Hauptausschuß überwiesen. Um ¾1 Uhr vertagt sich der Landtag auf heute vormittag 10 Uhr. (Anträge der sozialdemokratischen Fraktion, 2. und 3. Lesung der Vorlage 31, Verteilung des Aufkommens nach § 35, Geländeverkauf am Doktorweg, Verschiedenes.)

— **Wer war der Kaufmann?** Am 26. Juni verstarb, wie bereits gemeldet, im hiesigen Landkrankenhaus an den Folgen eines Motorradunfalles der in Brokhausen beschäftigte Melker Albert Gast. Eine Person, die in den letzten Tagen bei dem Verstorbenen weilte, gibt an, daß kurz vor dem Tode des G. in dessen Krankenzimmer ein Kaufmann anwesend war, der sich einen Geldbetrag von 400 Mark leihweise ausgebeten und auch erhalten hat. Der Name des Kaufmanns konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Dieser wird gebeten, sich sofort zur Regelung des Nachlasses zu melden, da er sich sonst einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzt.

— **Wer nimmt Ausländer auf?** Zahlreiche Anfragen haben erwiesen, daß bei jungen Ausländern das Bedürfnis nach einem Aufenthalt in einer deutschen Familie wächst. Dem Wunsche nach Kameradschaft von deutschen Familien, die bereit sind, Ausländer vorübergehend aufzunehmen, kann jedoch nicht in allen Fällen entsprochen werden. Da es im Interesse der deutschen Kulturarbeit liegt, Ausländern Gelegenheit zu geben, Deutschland und deutsche Kulturleistungen kennenzulernen, soll eine Liste zusammengestellt werden, die die Namen der Familien enthält, die bereit sind, Ausländer für kürzere und längere Zeit als paying guest oder zu pflegen sich aufzunehmen. Dieses Verzeichnis wird dann bei den verschiedenen deutschen Auslandsstellen verbreitet. Es kommen nur solche Familien in Frage, die die Aufnahme von Ausländern als Mitarbeit an der so notwendigen würdigen Vertretung deutscher Kultur im Ausland ansehen. Diejenigen Familien in Detmold und Umgebung, die bereit sind, junge Ausländer aufzunehmen werden gebeten, ihre Adressen dem Städtischen Verkehrsamt, Rathaus, Zimmer 6a, bekanntzugeben. Die Adressen werden dann in einer im Einwanderhaus mit aufgelegten deutschen Auslandsstellen herausgebrachten Liste veröffentlicht.

— **Landestheater.** Heute, 19.45—22 Uhr, letztmalig die reizende Lustspiel-Neuheit „Vater sein dagegen sehr", von Carpenter. — Freitag, 4. Juli, 19.30—22.15 Uhr, einmaliges Gastspiel Paul Hagemann, des überaus geschätzten und von früheren Gastspielen allerbestens bekannten 1. Helden der Städtischen Bühnen Hannover in der Titelrolle des reizenden historischen Lustspiels „Der Königsleutnant" von Gutzkow.

## Lage

— **Rheinlandfeiern in Lage.** Die Befreiung des Rheinlandes von der Fremdherrschaft wurde auch bei uns festlich begangen. Zahlreiche private wie auch die städtischen Häuser gedachten des denkwürdigen Tages durch Flaggenschmuck. In den Schulen wurden die Kinder auf die Bedeutung der Stunde der Rheinlandräumung hingewiesen. — Eine mitternächtliche Rheinlandfeier veranstaltete die Städt. Schützengilde auf dem Schützenplatze. Unter den mächtigen Eichen versammelten sich die Teilnehmer des Festes, wo Herr Medizinalrat Weißenhirtz eine zündende Ansprache hielt. „Der deutsche Rhein wieder von fremder Besatzung frei!" so erscholl es durch die Stille der Nacht. Raketen stiegen zum Himmel und die Menge sang das Deutschlandlied. So klang das diesjährige Schützenfest in einer stimmungsvollen Gedenkstunde aus.

— **Großer Unfug** wurde in der Montagnacht in unserer Stadt verübt. So wurden Fahnen und Girlanden abgerissen und verschleppt. Die Polizei ist den Übeltätern auf der Spur.

— **Zu dem Film „Das schöne Lipperland"** wurden gestern auch in unserer Stadt Aufnahmen gemacht. So wurden Eichenallee, Rathaus, Technikum und sonstige Sehenswürdigkeiten durch die Münchener Filmleute im Bilde festgehalten.

— **Das Preisschießen auf dem Schützenfest** hatte folgendes Ergebnis: Brockmeier-Hesloh 58, Fritz Schneider 58, Karl Reiche, W. Schnüll 57, Kriegermann-Helpup 56, Kurt Reiche 56, W. Borsdorf 56, Fr. Sprick 56, W. Büker 55, Wrampe-Hesloh 55, Brinkauf-Lage 54 u. Diekmann-Hörstmar 54 Ringe.

## Schötmar

— **Pfarrstellenbesetzung.** Die erste Pfarrstelle der hiesigen reformierten Kirchengemeinde ist zum 1. November dem Pastor Dassel in Hillentrup vom Landeskirchenrat übertragen worden.

## Oerlinghausen

— **Lippe-Film.** Die Filmleute aus München waren hier, um auch von unserer Heimat einige Aufnahmen zu machen. Sie sprachen sich dabei lobend über unsere Stadt und Umgebung aus.

## Amt Detmold

**Berlebeck,** 2. Juli. Heute, Mittwoch, abends 8¼ Uhr, spricht Herr Evangelist Müller, Lieme, im Jugendbundlokal Bierwirth, hierselbst, über: „Wo steht der Zeiger auf der Weltenuhr unseres Gottes?" Jedermann sei an dieser Stelle herzlichst eingeladen.

**Bad Meinberg,** 1. Juli. Festkonzerte zur Rheinlandbefreiung. In würdiger, stimmungsvoller Weise wurde am Montag vom Kurorchester des Tages gedacht, an dem über den rebenbehangenen Bergen und Ufern unseres schönen Rheinstromes die Sonne der Freiheit aufging. Kapellmeister Otto Erich Steeger hatte eine echt deutsche Vortragsreihe aufgestellt, in der neben unseren deutschen Tonmeistern Beethoven, Schubert, Weber, Wagner die allbeliebten Liedweisen Alb. Lortzings neben vaterländischen Weisen und Volksliedern (Hornquartette) und Armeemärschen eine rechte Weihestimmung auslösten und der Kapelle nebst ihrem temperamentgeladenen Führer reichen Beifall eintrugen. Von den vor dem Musikpavillon und im Park lauschenden Zuhörern wurde stehend das Deutschlandlied mitgesungen. Am Abend sprach Frau Kurdirektor Taub-Delius einige der Bedeutung des Tages gewidmete Verse, die großen Beifall weckten. Ein Kurgast fand ebenfalls begeisterte Worte für diese historisch denkwürdige Stunde, die in einem Hoch auf das deutsche Vaterland ausklangen und ein freudiges Echo fanden. Der Kurpark war am Abend von einer festlich gestimmten Menge vollbesetzt.

**Alt. 2. Juli. Das deutsche Lied.** Am Sonntag, dem 29. Juni, veranstaltete der Männergesangverein „Germania" Klüt im Herberhauser Walde ein Waldkonzert. Von den Nachbarvereinen wirkten mit der MGV. Ferren-Orbke, Bentrup-Loxbruch und Dieselbruch. Ein reichhaltiges Programm, vielleicht etwas des Guten zuviel, wurde in ca. 3 Stunden abgewickelt. Nachdem der Vorsitzende des veranstaltenden Vereins, Vorsteher Deppe, die Vereine und die zahlreichen Gäste begrüßt hatte, nahm das Konzert seinen Anfang. Klüt sang u. a. Mendelssohn: „Wer hat dich, du schöner Wald", von Schmöker: „Am Waldraum steht ein Tannenbaum", v. Nagler: „Mein ist die Welt", und als Zugabe: „Die Rose von Burgund" und erntete mit diesen Liedern reichen Beifall. Bentrup-Lohbruch brachte sehr gut zu Gehör: „Der Wald" von Häser, ein Lied, das man weniger singen hört und hohe Anforderungen an die Sänger stellt. Gut gelang auch das immer schöne Volkslied von Schubert: „Am Brunnen vor dem Tore". Ferren-Orbke führte sich auf ein mit Schumanns: „So sei gegrüßt, viel tausendmal"; ferner sprach auch an das sehr bekannte Lied von Köllner: „Im Krug zum grünen Kranze". Dieselbruch, als kleinster Verein mit ca. 20 Sängern, sang „Junge Liebe" von Feldmann und „Am schönen Rhein" von Brill, hatte sich aber gerade mit diesen beiden Liedern wohl etwas zu viel zugemutet. — Im großen und ganzen darf man wohl die Veranstaltung als gut gelungen bezeichnen. Jedenfalls ist auch bei den Männergesangvereinen der kleineren Dörfer ein Aufstieg zu verzeichnen. Die Vortragsweise war bei einigen Liedern geradezu vorbildlich in bezug auf Tonschwellung, Rhythmus und Ausdrucksweise. Hin und wieder mangelte es jedoch noch an der korrekten Aussprache; auch müßte das Hervortreten einzelner Stimmen noch vermieden werden. Den konzertlichen Teil bestritt zur Zufriedenheit die Konzertkapelle aus Dieselbruch.

## Amt Blomberg

**Schieder,** 1. Juli. Filmaufnahmen. Auch unser Luftkurort soll im Lippe-Film Berücksichtigung erfahren. Am Sonntag morgen wurde das lebhafte Badeleben der Sommergäste in der am Schloßpark liegenden Badeanstalt gefilmt. Ein Sprung vom 5-Meter-Sprungturm, Schwimmkünste und Badeszenen wurden festgehalten. Der schöne Kurpark mit dem Schloß wird noch folgen.

## Weiter sehr warm

**Wetteraussichten für den 2. und 3. Juli.**

Meist schwache, jedoch tagsüber böig auffrischende Winde aus Ost bis Südost. Heiter, sehr warm, trocken, im Küstengebiet Gewitterbildung.

*

**Wetterübersicht vom 1. Juli 1930.**

Das mit seinem Schwerpunkt über Nordeuropa gelegene Tiefdruckgebiet verlagert sich allgemein in nordöstlicher Richtung und gibt dem atlantischen Tief, welches vor den Britischen Inseln liegt, den Weg nach Nordosten frei. Für Mitteleuropa bleiben daher die östlichen, bis südöstlichen Winde und für Westeuropa die südlichen bis südwestlichen Winde bestehen. Alle führen warme Luft heran, so daß die Temperaturen eine weitere Steigerung erfahren. Mit der Ausbildung schwacher Störungen des atlantischen Tiefs muß in nächster Zeit gerechnet werden, jedoch wird ihre Einwirkung keine größeren Ausmaße erfahren.

# Das Majorat

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten)

(12. Fortsetzung)

Gegenüber sei wieder die lustige Witwe aus Düsseldorf eingezogen, die noch immer so heiratswütig sei wie ihre rotblonde Tochter, und wegen ihrer Vorliebe für kanariengelbe Seidenkleider allgemein als die „gelbe Gefahr" bekannt sei.

Die schlimmste aber sei die kleine Serdecky, die Tochter eines millionenreichen Tabakhändlers aus Kairo, der bereits am Nachmittag in den geheimen Spielhöllen herumsitze; die bildhübsche Kröte sei kaum sechzehn Jahre alt, habe aber trotzdem schon an jedem Finger zehn Kavaliere; bei den Herren hieße sie nur „Alraune" oder so ähnlich, und das müsse wohl etwas ganz Gefährliches sein, denn jeder einzelne sei wie verrückt hinter ihr her und versuche mit ihr anzubändeln.

Ilse ließ den Redefluß der sichtlich entrüsteten Lisbeth lächelnd über sich ergehen und schickte sie schließlich zur Mutter hinüber, um auch dort bei der Toilette behilflich zu sein.

Sie selbst wählte für den Abend ein sehr einfaches, aber wundervoll gearbeitetes Kleid aus mattblauer Hattifseide, das ihr der Gatte unterwegs in einem Mailänder Atelier gekauft hatte und das sie in seiner schlichten Anmut wie ein ganz junges Mädchen erscheinen ließ.

Dann holte sie die Mutter ab und ging mit ihr noch ein paarmal durch den kleinen Kurpark, in dem jetzt wieder ein reges Leben und Treiben herrschte.

Allenthalben auf den hellen Kieswegen ein Sprechen und Gehen, ein Sitzen und Beieinanderstehen, dunkle Menschenschatten, Musik und Lachen.

Ueber dem Meere lag schon die Nacht mit gedämpftem, silbernem Glanz, und die mondbeschienene, weiße Fassade des Kurhauses starrte grell und unwirklich in das feine Dämmern der Luft.

Als sie zu der großen Halle des Restaurants heraufkamen, waren die rotbeschirmten Tische schon fast vollzählig besetzt.

Ein paar Berliner Modehäuser hatten eine Modenschau angekündigt, die eine bedeutende Anziehungskraft ausgeübt hatte.

Ein beliebter Kabarettist hatte das Amt des Conferenziers übernommen und hütete den mit schwarzsamtenen Gobelinvorhängen verkleideten Eingang des kleinen Bühnenwürfels, von dem aus die girrende Schar der biegsamen Mannequins in sanft dahinfließendem Wellengang die neuesten Schöpfungen durch das Spalier der staunenden Zuschauermenge spazieren führte.

Ilse hatte mit der Mutter an einem der reservierten Tische um den großen, roten Tanzteppich Platz genommen, von dem aus man den neuzeitlichen Jahrmarkt der Eitelkeit in seiner ganzen Ausdehnung überblicken konnte.

Eine bekannte Filmdiva mit einem knabenhaften Wuschelkopf saß am nächsten Tisch; ihr zur Seite ein älterer, starker Herr mit dem Gesicht und Gebaren eines östlichen Geschäftsmannes, der hin und wieder seine haarige Pranke verstohlen über die reizende, juwelengeschmückte Kinderhand schob.

Trotz der drangvoll-fürchterlichen Enge des Tanzpodiums wurde von unternehmenden Paaren bereits unermüdlich getanzt.

Eine Jazzband streute ihre näselnden Klänge pausenlos in das nickende, schaukelnde Taumelwogen von Farben, Hüten und halbentkleideten Frauenleibern.

Die Rufe „Ober" rissen von allen Seiten an den gehetzten Kellnern, die sich mit den Stapeln der goldgekapselten Sektflaschen und den hocherhobenen Speisebrettern nur mühsam zwischen den weißen Hemdbrüsten der Herren und den leuchtenden Abendliedern der Damen hindurchwinden konnten.

Die Fenster zum Meere standen weit geöffnet, trotzdem herrschte in dem menschenüberfüllten Raum eine erstickende Hitze, und der Zigarren- und Zigarettenrauch stand in der schwülen, parfümgeschwängerten Luft wie eine Wolkenbank in einem Hochgebirgstal.

Gegen zehn Uhr war die Modenschau mit einem lustigen Schlußwort des Ansagers und einem Gruppenbild der Mannequins in den neuesten Taffetbadeanzügen wirkungsvoll zu Ende gegangen, und der Tanzring wieder in seiner ganzen Ausdehnung für die Hotelgäste frei geworden.

Auch Ilse, deren ruhige, blonde Schönheit in der Kolibribuntheit ihrer bizarren Umgebung allgemeines Aufsehen erregte, wurde immer häufiger zum Tanze geholt.

Ein junger süddeutscher Industrieller, dem Frau v. Laßdorf vor Jahren in Baden-Baden begegnet war, hatte sich angesichts der entzückenden Tochter ihrer alten Bekanntschaft plötzlich wieder erinnert und eine Anzahl tanzlustiger Herren bei den Groß-Weidenauer Damen eingeführt.

Auch ein überschlanker, auffallend eleganter Herr mit den typischen Berufsbewegungen des früheren Offiziers, der bisher fast ausschließlich mit einem noch kindhaft jungen, sammetäugigen Mädchen mit wunderschönen Gazellenbeinen getanzt hatte, kam schließlich an den Laßdorfschen Tisch und wurde als Baron Hartenau vorgestellt.

Ilse entsann sich dunkel, dem kühn geschnittenen, tief gebräunten Abenteurergesicht, in dem die schneeweißen Zähne zuweilen wie das Blitzen einer zweischneidigen Waffe aufleuchteten, bereits mehrfach in illustrierten Zeitschriften begegnet zu sein.

Und in der Tat hatte sich Baron v. Hartenau vor allem auf dem Gebiet des Automobil- und Flugsports einen bekannten Namen gemacht.

Er galt für einen der kühnsten und rücksichtslosesten Rennfahrer, dem in den großen internationalen Automobilrennen bereits mehrfach erste Preise zugefallen waren, ebenso, wie er während des Krieges unter den Kampffliegern der Westfront mit in der vordersten Reihe gestanden hatte.

Ueber den Geldquellen seiner verschwenderischen Lebensführung schwebte ein gewisses Dunkel; böse Zungen behaupteten, daß er seit der Erwürgung der Börsenspekulation durch die Rentenmark bis an den Hals in Schulden stecke und seinen Unterhalt neuerdings ausschließlich aus seinen Gewinnen am grünen Tisch bestreite, wo er als kaltentschlossener, waghalsiger Spieler allgemein gefürchtet war.

Zum Beginn des Frühjahrs war er von einem Nürnberger Automobilwerk als Generalvertreter ihrer norddeutschen Niederlassung engagiert worden und hatte vor dem Antritt einer großen Zuverlässigkeitsfahrt durch Bayern und Tirol, an der er in führender Stelle teilnehmen sollte, in der unweit des Kurhauses gelegenen Villa eines reichen Berliner Freundes für einen kurzen Erholungsurl

# Befreiungsfeier auf der Grotenburg

## Eindrucksvolle Kundgebung der lippischen höheren Schulen

**Während die Volksschulen jede für sich des Tages der Rheinlandräumung gedachten, versammelten sich die höheren Schulen Lippes und der näheren Umgebung gestern mittag auf der Grotenburg, um am Fuße des Hermannsdenkmals den Tag festlich zu begehen, an dem der Rhein, Deutschlands stolzer Strom, von fremden Truppen wieder frei wurde.**

Etwa 1500 Jungen und Mädel trafen sich nach einer Sternwanderung am Denkmal zu einer Feierstunde, die wegen ihrer schlichten, herzlichen Art den stärksten Eindruck hinterließ. Nach einem Eröffnungsmarsch der Detmolder L.D.A.-Kapelle und einem Prolog hielt Studienrat Dr. Kesting folgende Festansprache:

Deutsche Jungen und Mädchen!

Treib nieder und nieder,
Du herrlicher Rhein.
Du kommst mir ja wieder,
Läßt nie mich allein.
O Vater, wie bange
War mir es nach dir!
Horch meinem Gesange,
Dein Sohn ist wieder hier!

**Mit diesen Worten des rheinverbundenen Dichters** Brentano gedenken wir unter dem Standbild Arminis, über dem ein herrlicher Julitag blaut, der Befreiung des Rheinlandes. Unsere Herzen grüßen von der Höhe des Teutoburger Waldes die nun wieder auf freies Land schauende Germania auf der Höhe des Niederwaldes. Das Hermannsdenkmal und das Niederwalddenkmal sind Gedenkstätten in deutschen Landen, wo der Tag der Rheinlandbefreiung durch die Weihe geschichtlich bedeutsamer Taten besonders stark empfunden wird.

Der 1. Juli 1930 wird ein Markstein in der Geschichte des deutschen Volkes sein. Die Räumung, die am 31. Januar 1926 begann, ist beendet. Rheinischer Boden frei vom Feinde. Millionen Menschen von der Not der Besatzung erlöst, deutsche Erde dem deutschen Volke wiedergegeben. Der deutsche Staat erlangt seine Hoheit über weite Gebiete zurück. Die Atmosphäre zwischen den Völkern entgiftet, die Bahn frei für eine Versöhnung der Völker. Die Glocken der deutschen Kirchen klingen über dem befreiten Vaterlande, tausend Gebete steigen aus dankerfüllten Herzen zum Himmel empor, das deutsche Lied löst sich freier und reiner aus der Tiefe des Herzens.

Jahrtausende geht der Kampf um die Grenzgebiete am Rhein zwischen Germanen und Romanen. Das Rheinland war einst römische Provinz: am Rhein stand der römische Legionär, der Kaufmann trug römische Kultur in verschiedenen Formen nach Germanien. Die Germanen wurden zu einem Kulturvolk. Der Römer begnügte sich nicht mit seiner Tätigkeit als Pionier antiker Kultur: er versuchte auf diesem Wege die politische Knechtung der Germanen unter das Römerjoch.

Da bäumte sich das germanische Freiheitsbewußtsein in deutschen Männern auf. Armin einte die germanischen Stämme zu machtvoller Abwehr: er wurde der Wiederbegründer der deutschen Einheit und Freiheit. Ueber tausend Jahre bleibt das Rheingebiet deutsch. Karl der Große wurzelt am Rhein. Aachen wird Mittelpunkt der karolingischen Renaissance. Christentum, Germanentum, antike Kultur verwachsen hier zu einer Einheit als Grundlage abendländischer Kultur. Hundert Jahre deutscher Geschichte wird von fränkischen Herrschern bestimmt. An dem Glanz staufischen Kaisertums nimmt vor allem das Rheinland teil. Rittertum und Minnesang blühen. Köln und Koblenz, Mainz und Worms werden Brennpunkte deutschen Bürgerfleißes. In die Spuren der Römer treten in den Zeiten deutscher Zerrissenheit die Franzosen. Auch sie legen Hand an deutsches Land und Volk. Die Zwietracht der Deutschen wird klug und rücksichtslos ausgenutzt. Lothringen mit Metz, das Elsaß mit Straßburg gehen dem Deutschen Reich an Frankreich verloren. Das französische Streben nach europäischer Vorherrschaft zielt bis an den Rhein und über den Rhein. Der Rhein, ein deutscher Strom, wird Deutschlands Grenze. Am Rhein wird um den Rhein, um die Vorherrschaft Frankreichs, um das Schicksal Deutschlands gerungen. Die Fürsten geben sich im Rheinbund zu französierender, antideutscher Politik her. Ein Tiefstand deutscher Geschichte! In den Freiheitskriegen bricht der Traum Frankreichs nach Weltbeherrschung an der Begeisterung des deutschen Volkes zusammen. Görres, dieser wortgewaltige und leidenschaftliche Sohn des Rheinlandes, wird mit seinem „Rheinischen Merkur" der Führer der Bewegung: Der Rhein ist Deutschlands hochschlagende Pulsader. Die Uneinigkeit der Deutschen und eine Welt von Feinden schaffen nach dem Weltkriege eine ähnlich verzweifelte Lage. Altes deutsches Land wird dem deutschen Volkskörper entrissen in Nord und Süd, in Ost und West. Das Rheinland von Feindtruppen besetzt. Es droht die dauernde Abtrennung. Die machtpolitischen Ziele Ludwigs XIV. und Napoleons leben in anderer Form wieder auf. 1923 sollte unter der Schirmherrschaft der Franzosen eine rheinische Republik ausgerufen werden. Die Absicht scheiterte, die Rädelsführer wurden erschossen, der Versuch eines rheinischen Pufferstaates brach sich an der Treue der Rheinländer. Fast 12 Jahre lang trugen sie Bedrückung und Gewalttat. Über unzählige rheinische Familien ist Elend und seelische Not gegangen und hat tiefe Spuren hinterlassen. Farbige Besatzungstruppen wurden der Bevölkerung aufgezwungen. Die Wildheit afrikanischer Naturmenschen schuf schamlose Zustände und unerhörte Greueltaten. 6½ Milliarden Besatzungskosten! Gewalttat, Willkür. Verbote überall.

Wie anders dagegen die Besetzung Frankreichs durch die Deutschen 1871/73. Der General von Manteuffel, der Oberbefehlshaber der deutschen Besatzungsarmee in Frankreich, rief seinen Soldaten zu: An Euch ist es jetzt, nach Euren großen Waffentaten der Welt zu zeigen, daß die wahre Bildung in den germanischen Volksstämmen wohnt. Sitte, Milde, Schonung, Rücksichtnahme dem überwundenen Feinde gegenüber tun dies. Und eine französische Zeitung schrieb im September 1873, als die letzten deutschen Truppen aus Frankreich abzogen: Das beste, was man von der Besetzung Frankreichs sagen könne, sei, daß man eigentlich die ganze Zeit nichts von ihr gehört habe.

Gerade der Rheinländer mußte in seiner empfindsamen Art die Not und Bedrückung der Besatzung besonders hart empfinden. Denn er vertritt neben dem phlegmatischen Niedersachsen, dem melancholischen Schwaben, dem cholerischen Bayern das sanguinische Temperament innerhalb der deutschen Altstämme mit Frohsinn, offenem Blick, keckem Wagemut. Viel befruchtendes Leben und gestaltende Tatkraft ist gerade von dem glücklichen Temperament des Franken in die deutsche Geschichte geflossen. Nur wer diese Eigenart des Rheinländers kennt, wird die ganze Schwere der Besatzungsnot ermessen, aber auch die Freude und Erleichterung des Rheinlandes mitempfinden. **Die Freude des Rheinlandes ist die Freude des deutschen Volkes.**

Lebendiger wird die Freude, wenn wir des Anteils gedenken, den das Rheinland an dem geistigen Leben des deutschen Volkes in Vergangenheit und Gegenwart getragen hat. An des Rheines grünen Ufern floß lebendig der Strom der deutschen Sage. Siegfried und Krimhild, Gunther und Hagen sind rheinische Schöpfungen. „Zu Bacharach am Rheine wohnt eine Zauberin, sie war so schön und feine und riß viel Herzen hin". Das Märchen von der Loreley. Auf den Bergen grüßen die Burgen, umwoben vom Glanz deutschen Minnesangs. An den Ufern ragen die Dome. Wo in deutschen Landen ist das Leben so beschwingt wie am Rhein? Wo in deutschen Landen klingt so natürlich und freudig der Born der Lieder? Wo in deutschen Landen ist solch ein musikalischer Genius entstanden wie Beethoven? Wie viele Dichter sind in ihrem Schaffen mit dem Rhein verbunden? Von Brentano und Achim v. Arnim, die im Jahre 1802 wie Troubadoure mit der Gitarre im Arm in fröhlichen Liedern die Schönheit des Rheins besangen bis zu Wilhelm Schäfer, der den Rheinsagen als Sprecher der Volksseele eine haltbare und rechte Fassung gab und Meisterwerke der Erzählungskunst formte, in denen sich rheinisches Volk widerspiegelt. Simrock nennt den Rhein einen heiligen Fluß für die Deutschen wie den Ganges für die Inder, den Jordan für die Mystiker. **Der Rhein ist untrennbar und undenkbar aus deutscher Geschichte und Kultur.**

Die Befreiung selbst ist mit andern Mitteln errungen worden wie in früheren Perioden deutscher Geschichte. Nicht mit Waffengewalt, in zähem diplomatischem Ringen auf Grund des unbeugsamen Willens und einer alles Leid geduldig ertragenden Opferkraft der rheinischen Bevölkerung, ja mit dem unpopulären Mittel der Erfüllung ist die Befreiung der Rheinlande erkämpft worden. Manch schwere Munde ist dabei geschlagen. Einer der vordersten Streiter im Kampf der Geister hat diesen Tag nicht mehr erlebt. Seiner in Treue über das Grab hinaus in dieser Stunde zu gedenken ist Pflicht eines jeden Deutschen. In stiller Ehrfurcht danken wir dem verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann, daß er die Wege zur Befreiung erkannt und mutig gewiesen hat in der Zielsetzung durch Opfer und Arbeit zur Freiheit. Am Rhein wird man ihm in den Herzen ein Denkmal setzen neben manchem aus Stein. Über die Wege gingen die Meinungen auseinander, das Ziel war ein gesamtdeutsches. Hinter ihm stand die Erkenntnis: Wir Deutsche brauchen den Rhein, um zu leben, die Franzosen, um zu herrschen! Wir betrachten die Räumung als unser gutes unverbrüchliches, uns schon allzu lange vorenthaltenes Recht. An den Franzosen liegt es, wenn sich das Recht gegenüber den Mitteln der Gewalt und des schrankenlosen Militarismus nur schwer durchsetzt.

Der heutige Tag, liebe deutsche Jugend, ist kein Ende, sondern nur Etappe. Einen Augenblick Stillestehen mit einem Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft. Vorwärts gewandt haben wir Deutsche viel schwere Arbeit vor uns. Wir denken an die Saar, an Eupen und Malmedy, an die drückende Lage der Deutschen in Polen und Südtirol. Freiheit und Selbstbestimmungsrecht erstreben und erkämpfen wir für die deutschen Minderheiten in fremden Staaten. Die schweren Aufgaben sind nur zu lösen, wenn über die Parteien und Konfessionen hinweg sich alle Volksgenossen zu einheitlichem, geschlossenem Handeln, zu strenger Pflichterfüllung gegen Volk und Staat zusammenfinden, wenn das deutsche Volk im Einheitsstaat zusammengefaßt sein Schicksal kraftvoll in die Hand nimmt und einsetzt im Rahmen der Gemeinschaft der Völker. Euch, der Jugend, ist es vorbehalten, die Aufgaben zu lösen, an denen die jetzige Generation arbeitet.

Wir geloben in dieser Stunde und an dieser Stelle, am Schicksal des deutschen Volkes guten und ehrlichen Willens mitzuarbeiten. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. Deutsch sein heißt treu sein — treu der deutschen Heimaterde — treu dem deutschen Volke — treu dem deutschen Staate. Dem Rheinland aber bringen wir als Dank für seine Treue ein dreifaches Hoch. Das Rheinland und das ganze deutsche Vaterland, sie leben hoch, hoch, hoch!

Die Menge der Schüler und Schülerinnen stimmte begeistert in diesen Ruf ein und sang dann mit hingebender Anteilnahme das trutzige Kampflied: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein! Damit war eine Feierstunde beendet, die den jungen Menschen zu einem starken Erlebnis wurde.

# Der Dank der lippischen Pfarrer

Unter Ueberreichung eines Oelgemäldes von der Generalsuperintendentur hat die lippische Pfarrerschaft an den aus seinem Amte scheidenden Generalsuperintendenten D. Weßel nachstehendes Schreiben gerichtet:

Verehrter Herr Generalsuperintendent!

Ihren Abschied aus dem Amte eines Generalsuperintendenten kann die Pfarrerschaft des Landes nicht vorübergehen lassen, ohne ihrer Dankbarkeit und Hochachtung Ausdruck zu geben.

Da Sie selbst eine öffentliche Abschiedsfeier abgewiesen haben, die der ganzen Landeskirche die erwünschte Gelegenheit gegeben hätte, zu bekunden, welchen Widerhall Ihr Wirken gefunden hat, müssen die Pfarrer sich auf einen schriftlichen Abschiedsgruß beschränken.

Dabei verhehlen wir uns nicht, wie wenig ein kurzes Wort hinreicht, sowohl uns selbst die lange Kette Ihrer mannigfaltigen Arbeiten zum Wohle der Kirche während der fast 29 Jahre Ihrer Amtstätigkeit bildhaft vor Augen zu stellen, als auch unserer Wertschätzung der Kraft und Treue, Klarheit und Sicherheit Ihres Wirkens den entsprechenden Ausdruck zu geben.

Vor allem danken wir dem Herrn der Kirche, daß er Ihnen zu seinem Dienste immer wieder Freudigkeit und viel Segen gegeben hat. Ob Sie an Sonntagen und bei besonderen Anlässen den Gemeinden mit Ihrer Predigt dienten, oder ob Sie bei Zusammenkünften den Vertretern der Kirche und den Brüdern im Amt den Willen zur Arbeit stärkten, ob Sie an den grundlegenden Ordnungen für die Arbeit der Einzelgemeinden oder der Gesamtkirche führend mitarbeiteten, oder ob Sie in mannigfacher und aufreibender Kleinarbeit dahin sahen, daß es in jeder Gemeinde ordentlich zugehe, wo immer Sie die Landeskirche zu vertreten hatten, in rechtlichen Fragen, in den großen Volksnöten der letzten Jahrzehnte oder in den Glaubenskämpfen, die sich immer erneuern, in jeder Lage haben wir uns Ihrer Klarheit und Festigkeit und Ihres treffsicheren Wortes freuen können.

Die Geistlichen wissen, daß Sie Ihre Kraft ohne Schonung Ihrer selbst im Dienst der Kirche verzehrt haben. Sie haben über dem inneren Leben und äußeren Gedeihen der Kirche mit Einsetzen Ihrer ganzen Person gewacht.

Den Dank dafür wissen wir nicht besser auszudrücken, als indem wir Sie, Ihr Haus und die Kirche der Gnade Gottes befohlen, der nach seinem Rat die Arbeiter in seine Ernte ruft und sie zu gegebener Zeit in Frieden entläßt.

Als Zeichen bleibender Verbundenheit gestatten wir uns, Ihnen ein Bild des Hauses zu überreichen, in dem Sie frohe Kinderjahre und die Jahre der Kraft und Arbeit verlebten. Mit den mannigfachen Erinnerungen an Freud und Leid, Gebete und Arbeit, die das Haus für Sie umschließt, wird das Bild, wie wir hoffen, auch den Gedanken an die Amtsbrüder und ihre Aufgaben verknüpfen.

Held, Pastor.

# Aus dem Oerlinghauser Stadtparlament

Oerlinghausen, 1. Juli.

Am Montag fand eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

Herr Paul Grube, hier, hat von Herrn August Altenbernd ein an der Marktstraße gelegenes Baugrundstück gekauft und will dort ein Wohnhaus errichten. Der vorgelegte Plan wurde genehmigt. — Ferner lag eine Bauzeichnung des Reniners Heinrich Meier aus Helpup (früher Besitzer des Berggasthauses „Tönsbergshöhe" zu Oerlinghausen) über ein Einfamilienhaus vor, das er am Tönsberge in der Nähe des Wirts Hanke errichten will. Auch diese Zeichnung wurde genehmigt.

Das Vorkaufsrecht soll beim Eigentumsübergang eines Grundstücks an der Detmolder Straße von von Benzke an Gebr. Berke, hier, nicht ausgeübt werden. Das Grundstück ist etwa 1200 Quadratmeter groß und kostet je Quadratmeter 3 RM. Dazu kommen für die Käufer sämtliche Kosten und Steuern.

Die Lippische Regierung sandte an die Stadtverwaltung mehrere Verfügungen betr. Einschränkungen im Haushaltsplan für 1930. Die Einkommen-, Körperschafts- und Kraftfahrzeugsteuer wird nicht in voller Höhe überwiesen, dagegen ist aus dem Aufkommen der Umsatzsteuer ein etwas höherer Betrag zu erwarten. Insgesamt beträgt das Minus unter Berücksichtigung des Mehr an Umsatzsteuer 3165 RM. Bürgermeister Reuter machte ferner davon Mitteilung, daß die eingesetzten Beträge aus § 35 des Gesetzes über den Finanzausgleich nicht zu erwarten seien, ebenfalls nicht aus dem Notfonds. Man müsse mit einer Mindereinnahme von 10000 RM. rechnen. Wie diese eingespart werden sollten, sei ihm ein Rätsel. Nach einer anderen Verfügung sollen die Ausgaben vorläufig nur bis zu 75 Proz. der Etatsumme gemacht werden. Der Regierung soll berichtet werden, daß nicht mehr gespart werden kann, wie schon geschehen. Bei dieser Gelegenheit wurde besprochen, daß die für den unteren Teil der Holter Straße vorgesehene Teerung wegen der fehlenden Mittel zur Zeit nicht erfolgen kann.

Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten-Versammlung hatte einen Antrag eingebracht betr. Sperrung des Sennegeländes für Automobile. Es handelt sich um die Oerlinghauser Senne unter dem Barkhauser Berge, die des Sonntags mehr oder weniger von Interessenten des Segelflugwesens befahren wird. Bürgermeister Reuter sprach sich gegen den Antrag aus und bat, dafür einzutreten, daß den Bielefelder Segelfliegern das Fahren über das Sennegelände weiterhin möglich gemacht wird. Einstweilen wurde der Antrag auf die Dauer eines Jahres zurückgestellt. Dagegen soll der Tönsberg für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt werden. Die Verbot-Schilder sind schon bestellt.

Anlieger des Landerweges hatten beantragt, den Kanal am Landerwege weiter zu führen. Die Arbeiten wollen sie selber kostenfrei ausführen. Die Stadt möge die Kosten für Zementrohre zahlen. Der Stadtrat war zu einer Ablehnung gekommen, um keinen Ausnahmefall zu schaffen, der leicht andere Anträge dieser Art nach sich ziehen konnte. Es entspann sich eine längere Debatte, handelte es sich doch um eine grundsätzliche Frage. Es wurde beschlossen, die Kosten einstweilen auf die Stadtkasse zu übernehmen. Die Anlieger haben die Kosten später zu zahlen.

Die Ruhelohnordnung, die zur Vorlage kam, wurde genehmigt. Sie betrifft die städtischen Arbeiter. Finanzausschuß und Stadtrat hatten diese Ordnung bereits beraten und zur Annahme empfohlen. Sie lehnt sich an die staatliche Ruhelohnordnung an. Die Stadt wird einen Betrag in der Höhe, wie ihn die Arbeiter zahlen, in den nächsten Voranschlag einsetzen, um so einen Fonds für später zu haben.

Ebenfalls wurde die Ortssatzung über die Hebung eines Beitrages als Fremdenabgabe genehmigt. Die Satzung war vom Verschönerungsverein vorgeschlagen und zwar deswegen, weil die Beiträge nicht in der Höhe eingehen, wie erwartet und wie es in früheren Jahren der Fall war. Die Sätze, die zur Hebung kommen, sind erheblich niedriger als in Detmold und Salzuflen. Die Einnahmen sollen zur Fremdenwerbung verwandt werden. In den Ausschuß für die Einschätzung zur Fremdenabgabe wurden gewählt: Bürgermeister Reuter, Stadtrat Becker und die Stadtverordneten Holzkamp, Soll und Bauch als Vertreter der Stadt und als Vertreter aus dem Kreise von Handel und Gewerbe A. Gräber, Aug. Altenbernd, Adolf Fillies und Dr. Wachsmuth.

Unter Verschiedenes machte Büroermeister Reuter die Mitteilung, daß nach einer Verfügung der Regierung die geplante Automobilstraße statt 21 Meter 28 Meter breit werden soll. Es handelt sich um die Festlegung des Fluchtlinienplanes. Es wurde beschlossen, daß dieser Plan als Fluchtlinienplan gelten soll. Bei dieser Gelegenheit erwähnte Bürgermeister Reuter, daß nach Durchführung der Bielefelder Eingemeindungsfrage die Bielefelder Straßenbahn bis Hillegossen fortgeführt werden soll, wenn die Verhältnisse der Stadt Bielefeld dies gestatten. Und dann sei es nur eine Frage der Zeit, daß diese Bahn bis Oerlinghausen durchgeführt würde.

## Aus den Nachbargebieten

**Herford, 30. Juni. Reifenpanne verursacht schweres Autounglück. Infolge Platzens eines Hinterreifens verlor am Sonnabend nachmittag auf der Bielefelder Straße der Führer eines Rheder Autos die Gewalt über seinen Wagen und fuhr gegen einen Telegraphenmast, dessen beide Stützen glatt umgelegt wurden. Der Lenker wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Zwei weitere Wageninsassen wurden glücklicherweise nur leicht verletzt. Der Wagen wurde schwer beschädigt.**

**Bielefeld, 2. Juli. Tarifkündigungen in der Metallindustrie.** Von Seiten des Arbeitgeberbundes der Metallindustriellen ist der am 29. März 1927 abgeschlossene Rahmentarifvertrag zum 30. September d. Js. gekündigt worden. Der Arbeitgeberverband will den Arbeitnehmerorganisationen Abänderungsvorschläge in der ersten Augusthälfte zugehen lassen.

**Bielefeld, 2. Juli. Eine 50000 Dollar-Stiftung.** Vor einigen Jahrzehnten ist ein Bielefelder namens Kindermann nach Amerika ausgewandert. Die Liebe zu seiner alten Heimat hat ihn in diesem Sommer wieder nach Bielefeld zurückgeführt, wo er sich noch einige Wochen aufzuhalten gedenkt. Herr Kindermann hat seine Anhänglichkeit an die Vaterstadt nicht nur mit dem Wort, sondern auch mit der Tat bewiesen. Wie man hört, hat Herr Kindermann der Stadt Bielefeld eine Schenkung in Höhe von 50000 Dollar, das sind rund 200000 Mark, angetragen, die zugunsten einer Kleinkinderbewahranstalt verwendet werden sollen.

**mc. Warburg, 30. Juni. Schweres Motorradunglück.** Ein schweres Motorradunglück ereignete sich am Sonnabend abend in der Bahnhofstraße. Beim Ueberholen eines Fuhrwerks nahm ein Motorradfahrer mit Sozius und Beiwagen die Kurve zu scharf, sodaß die Maschine gegen den Bordstein geriet und sich überschlug. Der Sozius wurde herausgeschleudert und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Der Führer des Motorrades wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Beiwagenfahrer blieb dagegen unverletzt. Außerdem wurde eine Passantin überfahren, die mit Beinbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**mc. Hann.-Münden, 30. Juni. Vom Mast gestürzt.** Als gestern vormittag städtische Betriebsarbeiter am Waschbergweg mit dem Auswechseln von Masten beschäftigt waren, stürzte infolge Reißens der Ankerdrähte ein etwa 9 Meter hoher Mast um und riß den Mechaniker Dietsch und den Schlosser Werner mit in die Tiefe. Nur dadurch, daß der fallende Mast auf einen Torpfosten aufschlug, wurde der Sturz der beiden Arbeiter etwas abgeschwächt. D. erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch, W. einen Armbruch. Sie wurden sofort ins Krankenhaus überführt.

## Auflösung des Naturwissenschaftlichen Vereins Detmold

Der Verein unternahm am vergangenen Sonntag eine Fahrt zum Wesergebirge ins Land Wittekinds. Die Wittekindsburg an der Porta war das erste große Ziel. Prof. Langewiesche aus Bünde, der die Burg vor 30 Jahren untersucht hat, führte und erklärte die Anlage, ihre Ausdehnung, die Wallkonstruktion und besonders eingehend den kunstvollen Torbau. Vorher wurde noch die Dehmer Burg besichtigt, die am Fuße des Wittekindsberges auf einem Bergvorsprung nur etwa 30 Meter über der Weseraue liegt, aber ihrem Zwecke, der Beherrschung der am Bergfuße hinführenden Straße, durchaus entsprechend angelegt ist. Die prachtvolle Aussicht auf das Wesertal und die nordlippischen Berge war eine schöne Zugabe zu dem wissenschaftlichen Gewinn des Tages. Nach kurzem Besuche beim Kaiserdenkmal in der Porta führte uns das Wittekind-Auto in einstündiger Fahrt am Nordrande des Gebirges nach Westen über Lübbecke hinaus nach Oberwohnen, wo nach der Mittagspause die Babilonie näher besichtigt wurde. Diese Wallburg — der Name wird aus Baben d. h. hoben, oben, und aus Loh, Wald, zusammengesetzt sein und lautet im Volksmund Babilöne, an Löhne erinnernd — ist mehr als eine gewöhnliche Wallburg. Es ist eine Festung, für vorgeschichtliche Verhältnisse von gewaltiger Stärke. Ein Kernwerk, auf der Höhe des Berges gelegen, ist auf der nach Norden sanft abfallenden Fläche durch fünf Wälle gesichert, während der Steilhang an den übrigen Seiten durch einen starken Wall auf der Bergkante und durch zwei schwächere Wälle weiter unten befestigt ist. Diese letztgenannten Wälle wie auch der dritte der fünf Nordquerwälle sind erst kürzlich von Langewiesche erkannt, der gegenwärtig wieder Ausgrabungen in der Burg, im Auftrage der Provinz Westfalen, vornimmt. Er führte uns die Grabungen erklärend vor und zeigte auch die Funde, vorwiegend Scherben und Pferdeknochen. Die anderthalb Meter starke Steinmauer des Hauptwalles erweckte allgemeines Staunen und zeugte auch ihrerseits von der Stärke der Befestigung. Die Burg reicht noch in die vorchristliche germanische Zeit zurück, hat aber jedenfalls noch in den Sachsenkriegen eine Rolle gespielt. Vom Jahre 775 wird berichtet, daß der Frankenkönig Karl mit seinem Heere bei Hildbeki (Lübbecke) ein Lager bezieht. Viele Sachsen schmuggeln sich dort in dies Lager mit hinein und überfallen nachts die Franken, die sich ihrer nur mit Mühe erwehren. Vielleicht, meint Schuchhardt, hatten die Franken hier die alte sächsische Volksburg bezogen, oder die Volksburg war doch der Grund, weshalb das Heer hier lagerte. — Über Bünde fuhren wir dann nach Enger, der Wittekindstadt. Hier war Superintendent Niemöller unser freundlicher, kundiger Führer. Er führte uns die Geschichte des Ortes, der Kirche und ihres Gründers unter Anknüpfung an die hier vorhandenen Denkmäler vor Augen. Andächtig lauschten die Teilnehmer in dem stillen, ehrwürdigen Gotteshause dem vollendeten Vortrag und betrachteten mit Teilnahme die Reste und das Grabdenkmal des alten Sachsenführers, dessen Heimat, Leben und Taten uns an diesem Tage so eindringlich und lebendig vor Augen getreten waren. Die Heimfahrt am sonntäglichen Abend durch viel festlich geschmückte Dörfer und Städte bildete neben einer bekömmlichen Rast in der alten Salzestadt den schönen Abschluß des wohlgelungenen Ausflugs.

# Deutsche Turnerschaft

## Lippischer Turngau

### Amtliche Mitteilungen.

**Aenderung des Spielplanes am 6. Juli.**

Da am 6. Juli, nachmittags, in Lage Schlagballspiele der Kreisklasse durchgeführt werden, kann die 1. Bezirksklasse ihre Pflichtspiele am genannten Tage nicht austragen. **Die 1. Bezirksklasse spielt also am 6. Juli nicht.** Die Spiele der 1. Bezirksklasse finden vielmehr am 13. Juli, vormittags 8 Uhr, mit der Jugend zusammen auf dem Pinneichenplatz statt. Am 6. Juli spielen nur die 2. und 3. Bezirksklasse um 4 Uhr, die Turnerinnen um ½3 Uhr. Daran anschließend Schlagball der Detmolder T.-V. von 1860 gegen T.-V. Eichholz-Remmighausen.

Brand.

*

**Faustballspiele der Jugend im Südbezirk.**

Bei herrlichstem Wetter wurden am Sonntag auf dem Sportplatz in Remmighausen die Spiele der Jugend ausgetragen. Nach der neuen Klasseneinteilung wurde von neuem begonnen. Sehr gutes Können zeigten die Vereine von Augustdorf und Schlangen. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

1. TV. Augustdorf 9 Punkte, 2. TV. Schlangen 7 Punkte, 3. Detmolder TV. v. 1860 6 Punkte, 4. TV. Eichholz-Remmighausen 4 Punkte, 5. TV. Hiddesen 3 Punkte, 6. TV. Bahnfrei 1 Punkt. — Die Rückspiele finden, wie bereits mitgeteilt am 13. Juli, vormittags 8 Uhr, auf dem Pinneichenplatz in Detmold statt.

**Berichtigung.**

Bei dem Bericht über die Gaumeisterschaften des Gaues Lippe im Westdeutschen Spielverband ist uns insofern eine Ortsverwechslung unterlaufen, als der Sieger im Speerwerfen der Jugend, Stölting, nicht dem Verein SuS. Wahmbeck, sondern dem RSV. Kliff angehört.

## Lippischer Turnerbund

**Betr. Sommerspiele (Faustball).**

Zu den diesjährigen Sommerspielen haben sich 8 Vereine mit insgesamt 13 Aktiv- und 5 Jugend-Mannschaften gemeldet gegen 5 Vereine mit 8 Aktiv- und 6 Jugend-Mannschaften im Vorjahre. Um die einzelnen Spieltage nicht zu sehr in die Länge zu ziehen (leider steht nur ein Sportplatz mit 2 Feldern zur Verfügung), sind 2 Bezirke gebildet. Bezirk 1 umfaßt die Vereine: Belle, Herrentrup, Leopoldstal und Veldrom, Bezirk 2 die Vereine: Tintrup, Istrup, Brakelsiek und Elbrinxen. Der erste Spieltag für den 2. Bezirk findet am Sonntag, dem 6. Juli, in Tintrup statt, und am folgenden Sonntag, dem 13. Juli, der des 1. Bezirks. Für die Jugend-Mannschaft ist der 20. Juli vorgesehen. Nähere Mitteilungen gehen den Vereinen noch zu.

Albert, Bundesspielwart.

**Der DT.-Meister Lammers (Oldenburg)** lief am Sonntag bei einem Sportfest in Hagen über 100 Meter die Weltrekordzeit von 10,4 Sekunden.

**Otto, der frühere Läufer des Berliner Meistervereins Tennis-Borussia und jetzige Trainer des westdeutschen Meisters Schalke 04,** gibt am 15. Juli seine Tätigkeit auf und soll auf Grund seiner guten Erfolge die Stelle eines Sportlehrers beim Westdeutschen Spiel-Verb. annehmen.

# Handel * Industrie Landwirtschaft

**Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse**

(Mitgeteilt von der Direktion der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

**Berlin, 1. Juli.** Der heutige Vormittagsverkehr lag wieder sehr ruhig, doch hielt die zuversichtliche Grundstimmung an und man rechnete schon an dieser Zeit mit einem ziemlich gut behaupteten Börsenbeginn. Es lagen heute zwar wenige Momente vor, aber soweit Nachrichten aus der Industrie eingetroffen waren, lauteten sie nicht ungünstig. Die Einigung im Ruhrkohlensyndikat, die festere New Yorker Börse und Meldungen über einen bevorstehenden Kohlenarbeiterstreik in Belgien regten etwas an. Die Meldung von der noch nicht erfolgten Belebung am Eisenmarkt wirkte sich nicht hörbar aus. Ein vorbörslicher Verkehr fand nicht statt. Unmittelbar nach der Rheinlandbefreiungsfeier der Börse begann die Feststellung der ersten offiziellen Kurse. Man beobachtete überwiegend Besserungen von ½ bis 1¼ Proz. gegen den Vortagsschluß. Deutsche Linoleum gewannen 5 Proz., Köln-Neuessen 2 Proz., Kali Aschersleben 2¼ Proz., Salzdetfurth 2 Proz., Gesfürel 2½ Proz., Dessauer Gas 2¼ Proz., Vogel Telegraph 2 Proz., Körting 2¼ Proz., Holzmann 2 Proz., Bemberg 2¾ Proz., und Goldschmidt 3 Mark. Andererseits lagen Werte wie HAPAG., Hammersen, Eisenbahnverkehr und Gebr. Junghans 1½ bis 2 Proz. gedrückt. Oberkoks un Daimler notierten heute exclusive Dividende. Anleihen fester, Auslänber, besonders Mexikaner, fester. Pfandbriefe unverändert. Die Geldsätze waren heute noch unverändert. Im Verlauf wurde es ungeachtet des herrschenden Ordermangels auf den Hauptgebieten etwas schwächer. Unbestätigten Gerüchten zufolge sollen sich die Tarifstreitskalen im Industriegebiet verschärft haben. Die Kursabschläge betrugen in der Regel nicht mehr als 1 Proz., vereinzelt gingen sie bis 2 Proz. Auch die 2½ Prozent bevorzugten Montan- und Elektrowerte waren leicht rückgängig. Im weiteren Verlaufe erhöhten sich die Kursabschläge etwas, so daß das Niveau ca. 2 Proz. unter Anfang lag, während führende Werte bis zu 3½ Proz. verloren. Der Pfandbriefmarkt tendierte heute uneinheitlich. Reichsschuldbuchforderungen lagen fester. Unnotierte Werte bei kleinem Geschäft überwiegend etwas freundlicher. Wintershall notierten heute exclusive 10,8 Proz Dividende. Der Kassamarkt tendierte heute uneinheitlich; schwächer lagen Mimosa minus 5½ Proz. An den übrigen Märkten blieb die Tendenz bis gegen Schluß schwächer. Die Kurse lagen ca. 1 bis 2 Proz. unter Anfang. Eine Reihe führender Werte verlor bis zu 3½ Proz., Reichsbank ermäßigten sich um 3¾ Proz., Deutsche Linoleum um 4 Proz. und Salzdetfurth um 4¼ Proz.

Nachbörse. Tendenz: Rubig. Neubesitzanleihe 9,30, Reichsbank 207½, Akkumulatoren 161, Berger 206%, Deutscher Eisenhandel 61½, Sarotti 122, Burbach 168 bis 169½, Wintershall 182¼, Nordd. Lloyd 106, Daimler 84, J. G. Farben 163, Mannesmann 97, Oberschles. Kokswerke 98¾, Polyphon 237, Pfälzerwerke 61, Stöhr 94½, Zellstoff Waldhof 164.

**Produktionsbericht.**

wtb. **Berlin,** 1. Juli. Nach der Rheinlandbefreiungsfeier setzte das Geschäft an der Produktionsbörse wiederum schleppend ein. An den Grundlagen des Marktes hat sich kaum etwas geändert, da weder vom Mehlabsatz her noch durch Berichte über die Ernteaussichten besondere Anregungen geboten werden. Weizen lag im Anschluß an die Auslandsmeldungen sowohl im Prompt- als auch im Lieferungsgeschäft 1—1½ RM. ruhiger. Die Umsätze hatten sich in Alt- und Neugetreide in engen Grenzen. Roggen lag ziemlich stetig, die Preise wiesen kaum Veränderungen auf. Für Roggen alter Ernte bleibt die Stützungsgesellschaft der Hauptkäufer. Neuroggen ist nur vorsichtig von der ersten Hand offeriert. Der Lieferungsmarkt lag behauptet, zumal die zu heute erfolgten Andienungen geringer waren, als man erwartet hatte. Weizen- und Roggenmehle haben bei wenig veränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Hafer liegt ruhig, aber in guten Qualitäten ziemlich stetig. Neue Winterernte bleibt gefragt.

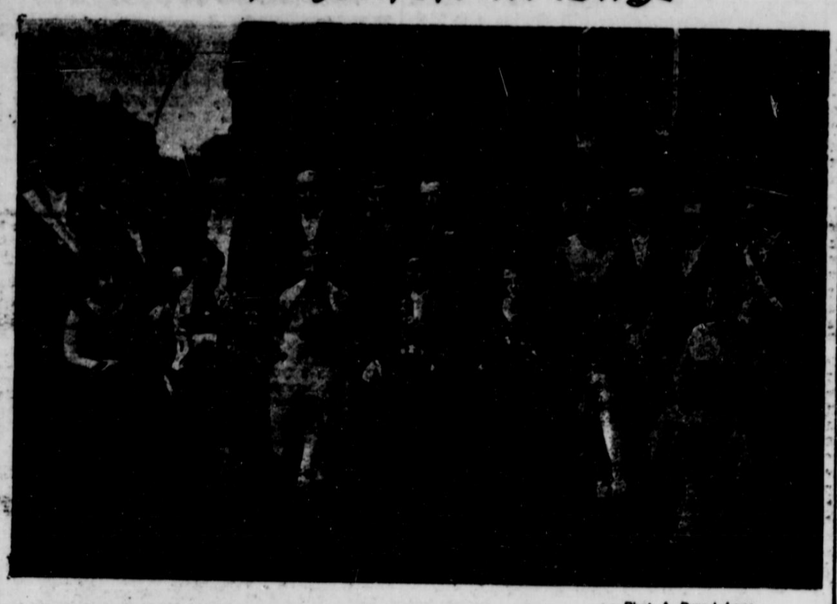
**Produktionsnotierungen.**

wtb. **Berlin,** 1. Juli. Weizen, märk., ab Station 265 bis 290, Juli 262—265, Sept. 253.50—257, Okt. 256.50 bis 260, seit; Roggen, märk. ab Station 170—177, Juli 136.50—138—137.50, Sept. 170—172, Okt. 174.25—175.50, fester; Futter- und Industrie-Gerste 170—186, schlecht; Hafer, märk. ab Station 146—157, Juli 158.50—159.75, Sept. 164, Okt. 166—167.50, seit; Weizenmehl 33—41; Roggenmehl 22.75—25.25; Weizenkleie 8.00—8.50; Roggenkleie 7.75—8.00; Viktoriaerbsen 22—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 16—19, Peluschken 17—18; Ackerbohnen 15.50—17.00; Wicken 19.00—21.50; Lupinen, blaue 16.00—17.50, gelbe 21.25—23.50; Rapskuchen 10.60 bis 11.60; Leinkuchen 15.30—16.30, Sojaschrot 15.50—16.10.

**Bremer Getreidenotierungen.**

wtb. **Bremen,** 1. Juli. Weizen, Manitoba

# Schützenfest in Lage



Phot. A. Brand, Lage

**Das Königspaar mit dem Hofstaat**

## Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

**Kohlstädt. Jubiläumsfest des Männergesangvereins.** Der Tag des 60. Jubiläumsfestes des hiesigen Männergesangvereins „Germania" rückt immer näher. Die Vorbereitungen zu dem am kommenden Sonntag vonstatten gehenden Jubelfest sind nahezu abgeschlossen, so daß den Besuchern vergnügte Stunden geboten werden. Nach dem Wecken am frühen Morgen werden am Mittag 9 auswärtige Vereine erwartet. Anschließend Begrüßungsansprache, Festmarsch und gesangliche und konzertliche Darbietungen im schattigen Schiffmannschen Garten, die besondere Genüsse bieten werden. Die Bürgerschaft wird auch an dieser Stelle gebeten, das Fest durch Schmückung der Straßen verschönen zu helfen.

**Sieker.** Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet Herr Gastwirt R. Rädtke am Sonntag, 20. Juli, wiederum zwei Militärkonzerte, und zwar nachmittags 4 und abends 7 Uhr. Um allen Volkskreisen Gelegenheit zum Besuch zu geben, ist der Eintrittspreis für beide Konzerte auf 50 Pfg. festgesetzt worden. Um 6 Uhr beginnt im Saal und Festzelt ein Ball. Abends soll noch eine Fackelpolonaise auf der Wiese getanzt werden. Für effektvolle Beleuchtung der Gartenanlagen ist gesorgt. Wenn am Konzerttage gutes Wetter ist, wird der alte Dorfkrug wieder das Ziel vieler Fremden werden.

### Vereins- und Versammlungskalender

**Detmold.** Deutscher Frauenbund für alkoholfreie Kultur. Heute, Mittwoch, 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, Jahresversammlung bei Plever in Friedrichshöhe. Gäste willkommen!

**Horn.** Jungdeutsche Schwesternschaft. Schwestern- und Jungschwesternabend Donnerstag, 3. Juli, abends 8.30 Uhr bei Oppermann. Pflichtabend!

**Bad Salzuflen.** Jungdeutscher Orden (Ortsgruppe). Donnerstag, 3. Juli, abends 9.30 Uhr. Ausmarsch. Antreten an der Kleinbahnbrücke.

**Hörste.** N. S. V. Sonntag, 6. Juli, Monatsversammlung im Vereinslokal. Am 13. Juli Weserfahrt nach Carlshafen. Fahrpreis 5 RM. Meldung bis zur Versammlung erforderlich. Gönner und Freunde können an der Fahrt teilnehmen.

**Donop, Schäferkamp.** V. d. F. Freitag, 4. Juli, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Wittelmeyer (Vortrag).

# Schwalenberger Heimatfest



Am vergangenen Sonntag wurden in dem schönen Bergstädtchen Schwalenberg die altlippischen Trachtentänze, die bereits bei den Festspielen im vergangenen Jahr allgemeinen Beifall gefunden hatten, erneut vorgeführt und wiederum von zahlreichen Heimatfreunden aus nah und fern dankbar aufgenommen. Die Ortsgruppe Schwalenberg des Lippischen Bundes Heimatschutz hat sich mit dieser Veranstaltung ein besonderes Verdienst erworben. Die verschiedenen Volkstänze wurden für den lippischen Werbefilm im Laufbild festgehalten und werden auf diese Weise demnächst Schwalenbergs Ruhm im deutschen Vaterlande verkünden.

---

**Todesanzeige**

Heute nacht entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser guter, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Wolff Goldschmidt**

kurz nach seinem 83. Geburtstag

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Detmold, den 1. Juli 1930

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Elisabethstraße 28, aus.

---

Auch zum **Nachfüllen** u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten

**Betten-Spezialhaus Pecher & Co.**

nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesucherbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private. Fernsprecher 4127 14612

---

**Flechte**

trockene und nasse, in kurzer Zeit geheilt. Nachn. RM. 5.— (7734

Gasthof, Brackwede

---

**Bei jeder Gelegenheit**

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---



**GEHRIN-STOFFE**

für das vornehme Kleid — billig durch dauernde Eleganz

Seit 1904 patentamtl. Geschützte Marke — Nur echt mit dem Garantie-Leistenstempel

Befragen Sie die moderne Schneiderin!

Alleinverkauf für Detmold

Seidenhaus **Kopmann**

Lange Straße

---

Nach fast 30jähriger Tätigkeit als Anwaltsbürovorsteher eröffne ich mit dem heutigen Tage hier am Platze im Hause Grabbestraße 8 ein

**Rechtsbüro**

Ich übernehme die Bearbeitung von Rechtssachen aller Art, Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten und deren Behebung, Steuersachen, Grundstücksvermittlung.

**Wilhelm Kuhlmann**

Fernsprecher Nr. 3240

Detmold, den 1. Juli 1930

---

**Geschäftseröffnung**

Habe in Schlangen i. L. im Neubau des Herrn Schlachtermeisters Schröder ein

**Sattler-, Polster- u. Dekorationsgeschäft**

**eröffnet**

Ich empfehle mich zur Anfertigung von modernen Polstermöbeln in Stoff und Leder, Matratzen in Schlaraffia, Kapok und Alpengras, Dekorationen in gediegener Ausführung, Reparaturen in Sattler- und Polsterarbeiten werden prompt geliefert.

Reelle Bedienung :: Solide Preise

**Werner Spiekerkötter, Schlangen i. L.**

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns heute abend meine herzliebste, unvergeßliche Frau, die Mutter meines 5 Tage alten Töchterchens, unsere gute, getreue Tochter, Schwester und Nichte

**Frau Alma Rethmeier**

geb. Kothe

im Alter von 25 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Wilhelm Rethmeier**

Lage i. L., Werrestr. 9, den 30. Juni 1930

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Juli, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Werrestr. 9, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

---

**Homöopathische Krankenbehandlung**

Fr. Geist. Magnetopathie
vom Heilinstitut Schröder, Bielefeld

Sprechstunden in (4902
Detmold, Wall Nr. 6, jed. Freitag von 2—5 Uhr.
Salzuflen, jeden Freitag von 10—1 Uhr, Bahnhofstraße 18, bei Klose.

Nervenleiden jeder Art — Epilepsie
Herz-, Leber-, Magen- Nieren- u. Blasenleiden
Zucker, Skrofulose, Gallensteine
Blutarmut, Rheuma, Ischias, Hautkrankheiten, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Schwindel Hysterie, Ischias, Leiden, Pickel, Kropf, Haarausf., off. Beine, Wassersucht, Entfettungskuren Tuberkulose usw.

Dankesanerkennungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

---

**Kirschen-Verkauf.**

Am Mittwoch, 2. Juli 1930, vorm. 10 Uhr, anfangend, sollen die Kirschen in dem städtischen Obstgarten am Berge bei der Grotte, auf den Bäumen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (7715

Lage, den 30. Juni 1930.

Der Stadtrat: I. V.: Krüsemeyer-Kalthoff.

---

**Zwangsversteigerung.**

Am Donnerstag dem 3. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, verkaufe ich in Kirchheide

1 Dielenbohle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Käufer wollen sich zur genannten Zeit in der Wirtschaft Glösemeier dortselbst einfinden.

Hohenhausen, den 30. Juni 1930. (7722

Wilshöfer, Obergerichtsvollzieher.

---

**Bekanntmachung**

**Nervenleiden, Fallsucht**
(seelische Leiden)

**Magen-, Darm- und Nierenleiden**

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- u. Lungenleiden, Rheuma, Haarausfall.

Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel, Kropf usw., werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchungen bzw. Urinlesen (Urin mitbringen usw.) (3606

**H. Schröder, Homöopathie**

Bundesleiter vom Kräuter-Heilbund Dortmund-Bielefeld.

Sie sprechen in Detmold, Woldemarstraße 10, jeden Donnerstag, von 3—5 Uhr nachmittags.

---




---

**Bei Stuhlverstopfung**

hilft das Naturprodukt

**NEDA-Früchtewürfel**

Bestimmt zu haben:

**Diedrichs Apotheke, Bruchstraße 37**
**Reformhaus „Zur Gesundheit"**
**Freiligrath-Drogerie, Bruchstraße 10**

---

**Kräft. Laufjunge**

Radfahr., sofort gesucht.
Thams & Garfs

**Schreinergesellen**

tüchtig und mit guten Zeugnissen, such. Stell., gleich welcher Art, auch in der Landwirtschaft.
J. Rosenbaum, Meerbeck b. Mörs, K.-Str. 18 und Paul Volkenborn Meerbeck, Bismarckstr. 50

Für längere Beschäft. sofort gesucht ein (7720

**tücht. Ofensetzer**

Meldung erbeten an Ziegelmeister Krusse Carl Bremer, Alchebern i. Holst.

**Bäcker u. Konditor**

der in beiden Fächern bewand. ist, sucht Stell. als erster od. alleiniger für sofort oder später. (Führersch. 3b 23 Jahr) Gefl. Angeb. er. an

Erich Jesche, Brake
Lemgoer Straße 154

**Plätterin**

zur Aushilfe gesucht.

Waschanst. Schneeweiß
Meierstraße 14

**Jung. Mädchen**

für sof. od. später für Geschäftshaush. gesucht.
Linnenweber, Bielefeld
Am Wellensiek

**Auf sofort**
**jung. Mädchen**

gesucht. (7730
Bahnwirtschaft
Horn i. L.

Suche per sofort ein ordentl., kinderlieb., ig.

**Mädchen**

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7703 an die Geschst. der Landeszeitung.

Zuverlässiges, fleiß.

**Mädchen**

gesucht. (7713
W. Sauber, Bäckerei
Schötmar
Tel. Bad Salzuf. 594

Für alle Hausarbeit. suche ich ein ord., kinderliebes, zuverl.

**ev. Mädchen**

das auch kochen kann, j. m. ruh. Etagenhaushalt nach Hagen (Westf.). Gefl. schriftl. Angeb. m. Bild, Zeugnisabschr. oder persl. Vorstell. erb.

Frau Dir. Rumbke
a. Rt. Leopoldsthal
b. Horn-Bad Meinberg
Pension Erholung
Telefon Horn 177

Jung. Mädchen, 20 J., Oberlehrerkursreife, einj. höher. Handelsfach., sucht für sofort

**Anfangsstellung**

als Sprechstundenhilfe b. Arzt. Schr. Off. u. Nr. 7731 an die Geschst. der Landeszeitung.

---

**RM. 50.—**

die Woche u. mehr verdienen strebsame Herren durch den Verkauf unserer Seifen, Waschmittel, techn. Artikel an Selbstverbraucher. Herren, die gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug. (7726

Angebote Schließfach 1098, Bielefeld.

---

**Existenz**

durch Fabrik-Niederlage bei 100% Nutzen! Glänzend bewährter Konsumartikel der Autobranche garantiert 20 bis 30% Betriebsstoffersparnis. Keine Eintagsfliege — dauernder Verbrauch, nachweisl. große Nachbestellungen! Zunächst nur 75.— RM. erforderlich. Originalpackung, für 500 Liter Benzin ausreichend, gegen Einsendung oder Nachnahme von RM. 6.— portofrei. (7716

Phoebus-Handelshaus, Bremen

---

Vom 1. Juli 1930 ab betragen die Spareinlagen-Zinsen

| | |
|---|---|
| bei täglicher Abhebung | 5% |
| bei 1monatlicher Kündigung | 5½% |
| bei 3monatlicher Kündigung | 6½% |
| bei 6monatlicher Kündigung | 7% |

Spareinlagen können in allen Verteilungsstellen und dem Hauptkontor in Lage eingezahlt werden.

Die Rückzahlung kleiner Beträge erfolgt durch d. Verteilungsstellen, bei größeren Summen durch das Hauptkontor.

**Lippischer Konsumverein**

e. G. m. b. H., Lage

---



**Rheinmetall**

die Schreibmaschine für alle Sprachen mit herausnehmbarem Schaltwerk

In Lippe vertreten durch:

**Detmolder Papier- und Bürobedarfshaus**

Sachsenstr. 11 — Pethis & Co. K.-G., Detmold — Fernr. 2579

---

**Verein Creditreform e. V. Detmold**

(Carl Herdejost)

Bahnhofstr. 11, Fernsprecher 3302

Schriftliche Auskünfte auf das In- u. Ausland / Mündliche Auskünfte auf der Reise gegen Reisekarte / Einziehen von Außenständen im In- und Auslande / Nachweis von Vertretern, Bezugsquellen u. Absatzgebieten / Verbandszeitschrift „Creditreform".

---

**Auto-Batterien**

Neulieferung, Ladung, Reparatur

**Karl Tiemann, Elektrohaus**

Fernruf 2780 — Detmold — Exterstr. 1

---

Bequeme und luftige **Omnibusse**

für Gesellschaftsfahrten u. Ausflüge, für Vereine und Schulen. An Wochentagen besonders günstige Berechnung. Evtl. freie Anfahrt. Verlangen Sie bitte Preise für 14—30-Sitzer-Omnibusse.

LAEWE Ges. m. b. H., Bielefeld, Tel. 63

---

**Lernt Schaufenster dekorieren** b. Plakatmalen

Köln, Dekorations-Fachschule Achener Str. 64 / Prospekte gratis

---

Zu vermieten
**2-3-3.-Wohnung**

an einzelne Person od. kinderloses Ehepaar.
Heinrich Scheb
Schieder i. L. Nr. 146

**Parterre-Wohnung**

evtl. 1. Etagenwohnung, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. (7742

Gartenstraße 12

**Beschlagnahmefrei**

3 helle, schöne Zimmer u. Küche m. Zubeh., sofort zu vermieten.

Bergmann
Sulbeckestraße 23

**Dauerheim**

zu mieten gesucht

zum 1. Oktober für ält. Dame: 2 größ. Zimmer, möbl. mit Balkon oder ohne Verpfl., in gutem Privathause od. Fremdenpension. Eigne Möbel sollen mitgebracht werd.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7698 an die Geschst. der Landeszeitung.

**Bauplätze**

D-Schanze, beste staubfreie Lage, herrl. Aussicht, verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14031 an d. Geschst. der Landeszeitung.

---

**Zu verkaufen**

Horch, 8 Cylind., 13/65 PS, 6—7sitzig, in fast neuem Zustande, mit 6fach neuer Bereifung, wegen Anschaffung eines kleineren Wagens zum Ausnahmepreis von 5500 Mk. abzugeben.

Schriftliche Anfragen unter Nr. 7712 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung.

---

**Möbelfabrik**

Neue, größere Anlage zu verkaufen od. zu vermieten Besonders geeignet für ein oder zwei Fachleute moderner Serien-Fabrikation. Besitzer bleibt evtl. Teilhab.

Schriftliche Angebote unter Nr. 7719 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Ztg. erbeten

---

Soeben erschienen:

**Mussolini**

**Mein Kriegstagebuch**

224 Seiten - 8 Bilder
Ganzleinen RM. 6.50

Vorrätig in der **Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung.**

---

**Übernehme die Praxis**

des verstorbenen
Sanitätsrats Dr. Niederbracht

Sprechstunden: 8—11 und 6—7 Uhr

**Dr. Rüst, Blomberg**

---

**Landestheater**

Heute, 19.45 Uhr
Letztmalig
**Vater sein dagegen sehr**
Lustspiel-Neuheit von Carpenter

Freit., 4. A., 19.45 Uhr
Einmaliges
**Gastspiel Paul Hagemann**
1. Held der Städt. Bühn. Hannover
**Der Königsleutnant**
Historisches Lustspiel von Gutzkow

**Restaurant „Wehrenhagen"**

Heute Mittw., 8½ Uhr
**Garten-Konzert**

Voranzeige
**Siekkrug**
Sonntag, 20. Juli
**Militär-Konzert**

**Opelwagen und Motorrad**

preiswert zu verkaufen.
Paulinenstraße 15 pt.

---

**Verlebeck, Gasthof „Teutoburger Wald"**

(Inhaber: Gust. Budde)
Mittwoch, 2. Juli
**Konzert m. Tanzeinlagen**
Anfang 8 Uhr — Eintritt frei

Sonntag, 6. Juli, nachm. 3 Uhr
**Großes Waldkonzert**
**des Gesangvereins Diestelbruch**
unter Mitwirkung auswärtiger Vereine und der Orchestervereinigung Diestelbruch.
Ab 6 Uhr: **Großer Ball** bei Geschw. Beermann. (7728)

Der Vorstand.

---

**Café Schloßwache**

Spezialität:
**Schloßkaffee**
nachmittags und abends
**Unterhaltungsmusik**

---

**Billige Kartoffeln**

11 Pfd. für nur 1 M., Holländ. gelbfl. großf. Mäuselkartoffeln Zentr. nur 7.50 M., a. Markt. Wormann.

Eintagsküken noch abzugeben. (7746

---

Stempel liefert Hans Götz Detmold

jetzt Hornsche Str. 22, (60)

---

Erstklassige
**Leghorn-Eintagsküken**

pro Stück für 75 Pf., pro 100 Stück f. 70 RM. hat abzugeben

**Geflügelhof Ellernsepp**

G. m. b. H.
Dörentrup (Lippe)

---

Bettstelle mit Matratze, Nachtschränkchen und einige Stühle zu verk.

Böker, Hiddesen
Hüttenweg 227

---

**Ziegelsteine**

300 000 Stück, franko Bahnhof Bielefeld, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7726 a. die Lipp. Landesztg.

---

**Alle Maurer- u. Verputzarbeiten**

das Legen u. Ansetzen von Flur- und Wandplatten sowie die richtige Einmauerung von Waschkesseln unter Garantie langer Haltbarkeit u. wenig Heizmaterialverbrauch liefert bei billigster Berechnung

**Hermann Jacob**
Hohenloher Straße 15

---

**18 PS**
**Lanzlokomobile**

gut erhalten, sowie 12 u. 16 PS kompressorlos.

**Dieselmotor**

billig abzugeben. (7717

**Fritz Brünger, Herford**
Heidestraße 55

---

**Bad Salzuflen-Schötmar**

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

---

**Bad Salzuflen (Kurhaus)**

Mittwoch, 2 Juli
Aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes
**2 Militär-Festkonzerte**
Bei guter Witterung: Parkbeleuchtung.
Freitag, 8¼ Uhr, im Theatersaale
Gastspiel des Groß-Ruß. National-Orchesters Balalaika-Orchester, Männerchöre, Nationaltänze
Karten zu Mk 1.50 bis 3.— an der Theaterkasse.
Abends 8½ Uhr: Tanz im Freien (Parkhotel).

Großer Posten
**Ia Steckrübenpflanzen**
preiswert abzugeben.
**Brinkmann, Bad Salzuflen**
Stauteichstraße 72 — Fernruf 852

---

**Kurtheater**

Donnerst., 3. 7., 20 Uhr
Einmaliges
**Gastspiel Paul Hagemann**
von den Städt. Bühnen Hannover
**Der Königsleutnant**
Historisches Lustspiel von Gutzkow

Für sofort evangel.
**Hausmädchen**
gesucht. (1006
Kinderh. Sonnenschein
Bad Salzuflen
Moltkestraße

Ich suche zum Besuch der Privatkundschaft
**einige Vertreter**
in Waschmitteln gegen gutes Geld. Offerten Schließf. 28, Bad Salzuflen. (1007

**Jung. Mädchen**

fürs Geschäft, 16 bis 20 Jahre, sowie (1004

**junger Mann**

mit etwas kaufmänn. Kenntnissen zu sof. ges.
Hoppenstock, Bad Salzuflen, Steege Nr. 3

**Inserieren bringt Gewinn**

---

Habe mich hier als Arzt für **Homöopathie** und **Biochemie** niedergelassen.

**Dr. med. Leo Chevalier**

Wenkenstraße 43 — Fernruf 236
Direkter Eingang vom Osteingang des Kurparks (Wandelhalle) und Wenkenstr.

Sprechzeit 8—11; 3—5 Uhr

Strahlen- u. Höhensonnenbehandlung

---

**Ihr Bruch**

wird immer größer wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- u. Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in mein. 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigsten Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Herford: Samstag, 5. Juli, von 9—12 Uhr, im Hotel „Zur Post". (1009

Nur bei dem **Leibbinder** u. Maß in garantiert unübertroffener Ausführung

A. Rutting, Spezialbandagist, Köln
Richard-Wagnerstr. 16

# Versteckspiel-Politik

Von Diplomaticus.

Ein englischer Staatsmann sagte einmal: Aus irgend einem geheimnisvollen Grunde hat sich der Monat Juni als verhängnisvoll für britische Regierungen erwiesen. — Der Monat Juni ist herum, und die Regierung MacDonalds hat sich gehalten, obwohl sie von Gefahren umlauert war, die auch ihr hätten verhängnisvoll werden müssen, wenn alles nach Regel und Logik gegangen wäre.

Danach aber ging es nicht. Man kann sagen, die Regierung MacDonalds erhält sich nicht aus eigner Kraft, auch nicht durch die einmütige Stütze der eignen Partei, noch durch eine starke Beliebtheit im Lande. Sie hat überhaupt keine tragfähige eigene Basis; sie erhält sich einfach dadurch, daß niemand an ihre Stelle treten will.

Ramsay MacDonald mag sehr große Eigenschaften besitzen. Aber einen Willen hat er nicht, und manchmal selbst keine Meinung. Er ist ein Schwärmer und ein Zurückzieher, er ist bald impulsiv und bald sentimental. Im Verlaufe der Londoner Flottenabrüstungskonferenz hat sein fortwährender Frontwechsel alle Welt seiner überdrüssig gemacht. Er liebt die geheimen Winkelgespräche, tut gern so, als ob er mit jedermann einer Meinung wäre und verfängt sich selbst in seinen kleinen Geschicklichkeiten. Genau so machte er es, als er mit den Arabern und den Zionisten in Palästina zu verhandeln hatte. Alle Tage wiederholt sich diese Manier in den Dingen der inneren Politik. Man könnte fast glauben, er geize nach dem Rufe Lloyd Georges.

Das übelste Ergebnis dieses Geisteszustandes ist, daß die englische Labour-Regierung nicht eine, sondern mehrere Politiken hat. Zwei oder dreimal schon hat das Kabinett das, was sein Chef oder was Henderson gesagt hatte, oder was man glaubte, daß sie es gesagt hätten, verleugnet. In der schweren Arbeitslosenfrage gibt es eine Politik des Ministers J. H. Thomas, aber auch eine des Sir Oswald Mosley. Und auf der soeben beendeten Arbeitskonferenz in Genf sah man die britische Delegation in der Frage der Zwangsarbeit in den Kolonien (gegen Frankreich und Italien) eine äußerst fortschrittliche, in der Angestelltenfrage eine äußerst rückschrittliche und in der Kohlenarbeiterfrage eine schwankende Haltung einnehmen.

Dieses Hin und Her ist auf die Beamten zurückzuführen, die die Minister beraten. Denn das ist das Bezeichnende des Labour-Kabinetts, daß es, wie jedes Kabinett, das nicht aus Sachverständigen besteht, in den Händen seiner Beamten ist, die zum Teil dieselben sind, wie unter dem vorigen konservativen Kabinett, welchem sie innerlich übrigens näher stehen; das sind in England die Beamten des berühmten Civil service, die die feste Armatur des Staatsschiffes bilden und sich gelegentlich auch gern an dessen Steuer setzen.

Mag nun diese Erklärung richtig sein oder nicht, die Schwankungen bestehen und werden einerseits durch die nicht abreißenden persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Kabinettsmitgliedern, andererseits durch die Notwendigkeit, Hilfe bei den Liberalen zu suchen, und endlich durch die persönlichen Schwankungen des Chefs verstärkt.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß das Verhältnis MacDonalds zu seinem Schatzkanzler Snowden recht gespannt ist. Kürzlich erst hat Sir Oswald Mosley seine Entlassung genommen, weil sein Minister, J. H. Thomas, den er zu beraten hatte, sich weigerte, von der Denkschrift über die Arbeitslosenfrage, die er ihm einreichte, Kenntnis zu nehmen, und ihn zu den Beratungen über diese Frage nicht hinzuzog. Sir Oswald führt aber einen guten Teil des jungen und intellektuellen Elements der Partei, das man dringend gebraucht, um bei Wahlen Erfolge zu erzielen.

Alle Mitglieder des Kabinetts ziehen an verschiedenen Strängen. Philipp Snowden, der Freihändler ist, hat mit Lloyd George Frühstücksberatungen eingerichtet, was ihm seine Partei verübelt, weil sie allein von dem freihändlerischen Zuge, der im Volke wieder stärker wird, profitieren möchte. MacDonald, den man zu der Verständigung mit den Liberalen beglückwünschte, antwortete: „Auf diese Stütze verzichte ich sehr gern", — verhandelte aber gleichzeitig mit Lloyd George über die Wahlreform.

Die Liberalen verlangen die Proportionalwahl. Die Sozialisten, die in allen anderen Ländern für den Proporz schwärmen, sind dagegen, weil sie nur unter dem etwas rückständigen englischen Wahlrecht glauben hoffen zu dürfen, die absolute Mehrheit zu erringen. Sie scheinen aber doch bereit zu sein, bis zum Vorzugsvotum zu gehen, das in dem Falle, wo kein Kandidat die absolute Majorität erlangt, dem Wähler gestattet, anzugeben, welchem anderen Kandidaten er in zweiter Linie seine Stimme gibt. Offenbar hätten auch von diesem Verfahren die Liberalen den Hauptvorteil. Indessen scheinen die Verhandlungen nicht recht fortschreiten zu sollen.

Als das Labour-Kabinett zum erstenmal Gelegenheit hatte, im Völkerbundsrat seine Stimme hören zu lassen, verkündete Henderson mit erfreulicher Entschiedenheit die Anhängerschaft seiner Regierung an die großen Grundlagen eines wahrhaft erneuerten Europas: Abrüstung, Minoritätenschutz, Revision des Völkerbundspaktes, Inwerksetzung des Artikels 19 zwecks Revision unanwendbar gewordener Verträge. So viel Programmpunkte, so viel Schläge ins Gesicht der internationalen Politik Frankreichs und seiner Vasallen im Völkerbunde. Seitdem hat MacDonald in Wirklichkeit Punkt für Punkt dieses Programms verleugnet, — die einen sagen, aus Abneigung gegen den italienischen Faschismus, die anderen, Frankreich dem Flottenpakt zu gewinnen, die dritten, aus Schwäche gegen Briands zauberische Geschicklichkeit, — im Grunde wohl, aus dem in seinem Wesen begründeten Mangel einer festen Richtungslinie des Handelns. MacDonald hat den Faschismus nicht eingedämmt, hat Frankreich nicht dem Flottenpakt gewonnen, gilt Briand nach wie vor als unsicherer Kantonist, hat aber alle seine zwischenstaatlichen Ideale, obwohl sie natürlich theoretisch aufrecht erhaltend, praktisch preisgegeben.

Und über alles das wächst in England die große Not der Stunde hinaus, — die Arbeitslosigkeit. Natürlich kann man das gegenwärtige Kabinett nicht für sie verantwortlich machen. Wenn man aber bedenkt, daß die Labour-Partei ihren ganzen Wahlfeldzug mit dem Versprechen bestritten hat, die Arbeitslosigkeit, deren die Konservativen nicht Herr zu werden wußten, zu bannen, so versteht man es, daß die, trotz dieses Versprechens, immer noch wachsende Zahl der Arbeitslosen ein für das Kabinett verhängnisvolles Phänomen ist. Es ist das um so mehr, als es noch mindestens drei Strömungen in der öffentlichen Meinung gibt, die ein Allheilmittel gegen das Uebel zu haben behaupten, und noch keine Gelegenheit gehabt haben, es anzuwenden: die Gruppe Mosley, die Liberalen und die Reichspartei des Lord Beaverbrook.

Was unter solchen Umständen erstaunlich ist, das ist nicht, daß das Kabinett gespalten ist, sondern daß es zusammenhält. Aber das versteht man, wenn man die innere Politik Groß-Britanniens aufmerksam ansieht. Da bemerkt man für die Dauer des Kabinetts zwei Ursachen: die Krise der konservativen Partei und die Unlust der Opposition zur Macht.

Vielleicht niemals war die konservative Partei seit 1910 so tief gespalten wie jetzt. Lord Beaverbrook hat die Fahne Joe Chamberlains aufgezogen, die imperialistisch und protektionistisch gefärbt ist, und er stand einem Manne gegenüber, der, wie ehemals Balfour, weder von der Heiligkeit des Freihandels, noch von der Möglichkeit des Protektionismus überzeugt ist. Balfour trat seiner Zeit unter solchen Umständen von der Führung der konservativen Partei zurück. Baldwin schreibt man, trotz seines neulichen Wahlerfolges, dieselbe Absicht zu. Neville Chamberlain soll ihn ersetzen, aber es ist fraglich, ob sein Rücktritt die Einigkeit der Partei wiederherstellen und ihr die Stoßkraft zurückgeben kann, die sie verloren hat.

Bei den Liberalen liegen die Dinge nicht besser, hier ist es die Persönlichkeit Lloyd Georges, die sie trennt, und ein anderer Chef, der sie einigen könnte, ist nicht in Sicht.

Außerdem sind sich alle Parteien darin einig, daß die Arbeitslosigkeit und das indische Problem schreckliche Aufgaben sind, und daß es für jede nützlicher ist, sie durch andere lösen zu lassen. So erklärt sich die Tatsache, daß bei allen entscheidenden Abstimmungen, die dem Kabinett gefährlich werden können, immer noch die nötige Zahl von Abgeordneten der Opposition gefehlt hat. Die englischen Parlamentarier sind disziplinierte Leute. Jedesmal, wenn seine Situation brenzlich wird, braucht MacDonald nur diskret auf die Möglichkeit allgemeiner Wahlen anzuspielen, um alsobald die Whips (die man auf deutsch die Einpeitscher nennt) der oppositionellen Parteien zu einer Vereinbarung über die abzukommandierenden Stimmen zu veranlassen.

Im übrigen ist MacDonald hinsichtlich der Arbeitslosigkeit und Indiens mit seinen Gegnern einer Meinung. Er denkt, es ist besser, sie mit ihnen als allein zu lösen. Sein Ziel ist es, die Probleme, die die Labourers zur Basis ihrer Politik machten, so lange sie in der Opposition waren, nun zu nationalen „issues" umzuwandeln. Das Spiel MacDonalds besteht darin, seine Gegner zu den Beratungen und Beschlüssen über die Arbeitslosigkeit hinzuzuziehen, während das seiner Gegner darin besteht, nicht die Kastanien für ihn aus dem Feuer zu ziehen. So daß die innere Politik Englands auf dem Punkte steht, in ein Versteckspiel auszuarten.

## Die Vorbedingungen für einen Bürgermeister

**Mit Nichtrauchen und heiterem Auge will er Königsbergs Geschicke lenken.**

In Königsberg (Pr.) ist die Stelle des Bürgermeisters Dr. Goerdeles, der bekanntlich Oberbürgermeister in Leipzig wurde, freigeworden. Der Magistrat hatte die freie Stelle auch durch ein Inserat im „Völkischen Beobachter" ausgeschrieben. Darauf lief, wie das „Tempo" berichtet, folgendes Bewerbungsschreiben (Orthographie wie im Original) ein:

„An die Wohllöbliche Stadtverordnetenversammlung Königsberg Pr.

Auf Ihr wohllöbliches Ausschreiben im „Völkischen Beobachter" möchte ich mich um die 2. Bürgermeisterstelle in Königsberg bewerben. Mein Lebenslauf Arnold Rominger — Bäcker, Conditor, und Kraftfahrer am 14. 12. 04 als Sohn des Bäcker- und Conditormeister Rominger in Willenberge geboren. Vom 1. Juni 1911 bis 1918 besuchte ich die Volksschule nach der Entlassung lernte ich das Bäckerhandwerk im väterlichen Hause und in Stuttgart **lernte und studierte ich Geschichte und Sprachwissenschaft.** Nachdem im Jahre 1916 **meine edle Deutsche Mutter gestorben und mein** Vater im Felde war arbeitete ich allein und stellte täglich 4—500 kg Brot her, so bin ich auch bereit mein ganzes Können und Wirken im Dienste der Stadt zu stellen.

Mit dem Beistand Gottes werde ich die Geschicke Königsbergs lenken und werde mich vor Gott und Volk ganz und voll verantwortlich fühlen.

**Bin ein Mann von großem Format, Anspruchslos, Nichtraucher — und Trinker —,** von schneller Auffassungsgabe, reellem Charakter und nationalem Empfinden. **Was das Gehalt betrifft, bin ich mit 17 000 M voll und ganz zufrieden.** Auf Kinderzulage, Aufwandsentschädigung verzichte ich ganz. Mein Wahlspruch lautet: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, ich möchte ergebenst die Bitte aussprechen einen Mann zu wählen, der **mit heiterem Auge in die Zukunft blickt.**

Wohllöbliche Herr Stadtverordneten wählt einen Mann für Recht und Wahrheit, ich werde mit des allmächtigen Hilfe die Stadt Königsberg einer besseren Zukunft entgegenführen und mit allen Kräften an den Wiederaufbau des Deutschen Vaterlandes arbeiten. **Wählt, das edle und gute Königsberg wird nicht betrogen sein. Einen Mann für Gott und Volk und Vaterland** mit ergebenstem

Treudeutschen Gruß
gez. Arnold Rominger.'

*

Trotz der bestechenden Eigenschaften des Bewerbers ist die Stadtverordnetenversammlung der Meinung gewesen, auf den Nichtraucher und Trinker mit dem heiteren Auge verzichten zu müssen.

---

**5236 Menschenleben** sind seit Begründung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger durch ihren Küstenrettungsdienst der See entrissen worden. Im letzten Rechnungsjahr wurden in acht Strandungsfällen 33 Personen, davon 30 durch Rettungsboote und drei durch Raketenapparate gerettet, wobei zu bemerken ist, daß die Kurve der an den deutschen Küsten geretteten Menschenleben stets große Schwankungen aufgewiesen und auch in den Nachkriegsjahren mehrfach Höhen erreicht hat, die ebenso hoch und noch höher waren als vor dem Kriege. Die Gesellschaft besitzt 115 Rettungsstationen. Bei dem Raketenapparat wird eine Verbesserung durch Einführung der neuen Düsen-Rakete des Ing. Sander-Wesermünde allmählich durchgeführt werden. Die Zahl der Motorrettungsboote beträgt 27, davon zwei große gedeckte Doppelschraubenboote.

# Der Rhein ist frei!



**Einzug der Schupo in Mainz**

Die Fahnen des Reichs und Hessens an der Spitze des Zuges.

# Sängerfahrt nach der Wartburg

**Veranstaltet vom MGV. „Harmonie", Blomberg**

Singen und Wandern, zwei unzertrennliche Begriffe Das Lied lockt hinaus in den taufrischen Morgen, in den lachenden Sonnenschein, den lenzgrünen Wald. Wie kann man beim Wandern seiner Freude und seiner Ergriffenheit über die Wunder der Natur besseren Ausdruck geben, als im Liede.

Dies Empfinden war es auch, was im Männergesangverein „Harmonie" den Entschluß reifen ließ für eine Sängerfahrt nach der sagenumwobenen Wartburg. Wahrlich, dies lockende und lohnende Ziel war die Strapazen einer langen Autofahrt bei Hochsommerhitze wert, so daß sich auch der Verein fast vollzählig daran beteiligte. Pünktlich fuhren in der Morgenfrühe um 5½ Uhr die großen Gesellschaftswagen auf dem Marktplatz auf. Zwei kurze Liedergrüße in die Morgenstille geschickt, und jeder belegte sein Plätzchen für die 200-Kilometer-Reise.

Herrlich diese Morgenfahrt durch den lippischen Südosten! Trotz des bedenklichen trüben Himmels stieg das Stimmungsbarometer Strich um Strich. Schallende Heiterkeitsausbrüche in den Wagen ließen erkennen, daß die „Unentwegten", die Vereinshumoristen „am Werk" waren. Die Landesgrenze war längst überschritten, kaum hätten wir es gemerkt, wenn nicht am Zustande der Wege. Wirklich, Lippe ist im Straßenbau heute anderen Ländern voraus. Stellenweise hätte man ernstlich glauben sollen, den zuständigen Landesbehörden seien Hauptwegestrecken gänzlich aus dem Gedächtnis entschwunden, wenn nicht zahllose Warnungstafeln mit der fast wie Hohn klingenden Aufschrift „Achtung! Schlaglöcher!" uns eines Besseren belehrt hätten. Also eine gewisse „Wegefürsorge" war nicht zu verkennen. Dies Verfahren der amtlichen Stellen empfiehlt sich bestimmt der „Billigkeit wegen" und reicht auch, wie die vielfach schon stark verblaßten Aufschriften der Tafeln erkennen ließen, für Jahre aus. Aber ein wenig Humor half auch über die tiefsten „Löcher" hinweg. Hözter, Rabenklippe, kaum gegrüßt gemieden! Schon Karlshafen? Eine halbe Stunde Fahrtpause lohnte schon, um wenigstens einen oberflächlichen Eindruck von dieser entzückenden Weserstadt mitzunehmen. Ja, hier hätte man sein Selbst und der Welt vergessen mögen. Aber „fahrende Leute" soll man nicht aufhalten, es gab doch noch mehr Bedeutungsvolles hier. Hinüber über die schwankende Hängebrücke! „Schaukeln verboten!" Unnötige Warnung, um 10 Uhr morgens stand noch alles auf den Beinen „fest wie eine lippische Eiche." Da standen wir an der „Kußecke", aber außer Werra und Fulda hatte zur Zeit niemand den „romantischen" Genuß. Weiter ging's, und „Sieh da, im Schatten der Linden, muß sich ein Wirtshaus finden". Von der Tür herab grüßte vertraulich das Bundeszeichen des DSB. Hier war's richtig! „Muß i denn, muß i denn zum Städle hinaus", zu „mehr" hatte der kurze Aufenthalt nicht gereicht, aber, „Uebers Jahr, wenn me Träuble schneidt, stell' i mi wiederum ein." Vielleicht, wer weiß? Man denkt, aber der Sparkommissar lenkt.

Stiller ward's allmählich in der Runde, man verarbeitete die gewonnenen Eindrücke, um Platz für die kommenden zu gewinnen. Man stellte erhöhtes Interesse für Kilometersteine und Wegschilder fest. Eichwege! Wir hatten Glück, gerade trat er heraus, der Trompeter der Kunstuhr am Schloßturm der Stadt und blies die „Stunde". „Wie oft macht er das?" fragen wir einen alten Eschweger. „Er soll alle halbe Stunde, aber er kommt, wann's ihm paßt, er scheut halt die Hitze und die Kälte." Aber seiner „Gelegenheitsarbeit" half man gerade nach, denn hoch oben war man damit beschäftigt, ihn auf die „Gänge" zu bringen. Die letzte Höhe ist erreicht, aus greifbarer Nähe grüßt das Reiseziel: Eisenach — ohne Wartburg? O, Tücke des Objekt. Noch eine Waldecke, da lugt sie hervor, schelmisch geradezu, als habe sie sich bis zur letzten Minute versteckt. Dann grüßt sie herüber, erhaben und strahlend im Gold der Abendsonne, einladend für den nächsten Tag. Der Zeiger am Tazometer klettert empor, der Wagen gibt sein Letztes. So wird unsere Sehnsucht erfüllt, und wir sind in der alten Wartburgstadt. Und Romantik empfängt uns mit offenen Armen. Studententagung! Hunderte von Burschen in vollem Wichs durchziehen in buntem Festzuge die ehrwürdigen Straßen und lassen alte Burschenherzen höherschlagen. Im „Goldenen Löwen" hatte man uns die Stätte bereitet, und mit dem ehrfurchtsvollen Bewußtsein, auch hier an historischer Stätte zu weilen, hielten wir Einzug. Der Abend war programmäßig dem Studium der Stadt Eisenach und der Einwohner gewidmet. Das Stadtinnere in seinem gegenwärtigen Zustande war unsere erste Enttäuschung. Häuser mit hundertjährigem Anstrich, Straßen mit Pflaster aus tiefdunkler Vorkriegszeit. Kurz, die Blomberger „Kleine Mauer" nimmt sich in dieser Beziehung vorteilhafter heraus. Solche Zustände wären in unserer Sommerfrische Blomberg fast undenkbar, aber Eisenach kann sich das erlauben, es tut seinem Ruhm keinen Abbruch.

Reichlich wurde, hauptsächlich von der Jugend, eine Besichtigung auch während der späten Abend- und Nachtstunden, vorgenommen, und für manche war der „biblische Hahnenschrei" längst vorüber, als sie von ihrer Streife zurückkehrten. Am anderen Morgen ging's dann der Sonn' entgegen. Nämlich der Hohensonne, von wo die Wanderung nach der Wartburg angetreten wurde. Dieser Weg wurde gewählt, um durch die Drachenschlucht der trutzigen Feste in den Rücken zu kommen. Von der Hohensonne aus bot sich der herrlichste Durchblick auf die in der Ferne liegende Burg. Der Gang durch die Drachenschlucht und die Art, wie sich beim Näherkommen die in der Morgensonne leuchtende Wartburg dem Auge darbot, gehört mit zu den stärksten und schönsten Eindrücken der ganzen Fahrt. Wer, wie der größte Teil von uns, zum ersten Male vor ihr steht, ist von der imposanten Größe geradezu überwältigt. Mit einer gewissen Ehrfurcht überschreitet man die Fallbrücke und betritt den Boden einer geweihten Stätte. Nun erfolgte die offizielle Besichtigung der historischen Räume. Und dann gab's noch eine Sensation. Zwischen Suppe und Braten hatten besonders „ahnungsvolle" Gemüter bereits den unbestimmten Eindruck, daß buchstäblich etwas „in der Luft" liegen müsse. Schneller, als sich diese Empfindung klären konnte, schob es sich heran über die umkränzten Höhen in Schönheit und Majestät. Der Zeppelin, nach Ort und Zeit, wie er uns überraschte, wie bestellt! Sollte etwa der Vorsitzende des Vereins —? Jeder Sänger weiß, daß der liebenden Fürsorge des Vorsitzenden für seine Sangesbrüder alles zuzutrauen ist, aber dieser Gedanke war doch zu kühn, um ihn zu Ende zu denken.

Das Herz voller Freude über die gewonnenen unvergeßlichen Eindrücke, seelisch gehoben und gestärkt, mit frischem Mut zu neuem Werk ging's der Heimat wieder entgegen und jeder Teilnehmer wird die Sängerfahrt zur Wartburg unvergeßlich im Gedächtnis behalten.

## Das neue Inhalatorium in Bad Salzuflen




Durch den Erweiterungsbau des Inhalatoriums, der vor kurzem in Betrieb genommen wurde, gewinnt Bad Salzuflen eine wachsende Bedeutung für alle Erkrankungen der Luftwege. Der Bau enthält in bequemer Anordnung neben den altbewährten Methoden der Solezerstäubung und Medikamentverneblung an Einzelapparaten und in Gesellschaftsräumen ganz neuartige Apparate, in denen das trockene Solesalz vernebelt wird, sowie solche für Säureinhalationen nach Prof. Krapf. Von besonderer Wichtigkeit sind aber die neuen pneumatischen Kammern. Ueberall sind die neuesten Errungenschaften der Technik verwendet worden. So sind alle Metallteile der Apparate verchromt. Die Innenräume haben sämtlich eine sehr geschmackvolle farbige Behandlung unter künstlerischer Leitung erhalten, und besonders die Weiträumigkeit der Vorhalle und des großen Inhalationsraumes wird von jedem als angenehm empfunden. Daneben stehen auch eine große Anzahl bequemer Einzelkabinen zur Verfügung.

# Vor dem Richter

## Großes Schöffengericht in Detmold

**Das Los gefälscht**

Dem Kieler Fritz A. aus Lemgo ist ein kleiner Lotteriegewinn zum Fallstrick geworden. Er hatte sich heute wegen mehrfachen Betruges und wegen schwerer Urkundenfälschung vor dem großen Schöffengericht zu verantworten. Auf sein Viertellos war ein Gewinn von 120 Mark gefallen. Der Lotterieeinnehmer hatte ihm den Gewinn auf einen besonderen Boden mitgeteilt. Dem Angeklagten genügte aber der kleine Gewinn nicht. Er hat den Schein gefälscht, indem er aus der Zahl 120 eine solche von 12 000 machte. Den so gefälschten Schein zeigte er nun bei Freunden und Bekannten herum und mußte natürlich tüchtig einen ausgeben. Dann zeigte er sich auch gern bereit, zumal die Wirte angesichts des zu erwartenden Geldes kein Bedenken hatten, dem Angeklagten unbeschränkten Kredit zu gewähren. Er hat aber nicht nur diesen üblich ausgenutzt, sondern hat außerdem von dem einen Wirte noch eine Summe Geld dazu geborgt. Schlimmer noch als die Wirte ist ein guter Bekannter von ihm geschädigt worden. Auch hier zeigte er den gefälschten Schein vor und nahm dann für eine größere Summe Waren auf Kredit. Daneben pumpte er auch den Freund tüchtig an. Der Angeklagte ist schließlich flüchtig geworden und hat sich dann, von Gewissensbissen geplagt, selbst der Kriminalpolizei gestellt. Er gibt heute seine Straftaten zu. Das große Schöffengericht erkennt gegen ihn, der seine Freunde und Bekannten ohne Not geschädigt hat, auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

*

**Maschinen nach Athen.**

Sodann kommt eine aus dem Jahre 1926 stammende Strafsache, die sich gegen den Kaufmann Karl B. jun., früher in Bad Salzuflen wegen Betruges richtet, zur Verhandlung. Die Sache ist mehr oder weniger auf den Zusammenbruch der bekannten Firma Wittenborg in Herford zurückzuführen. Diese Firma hatte in Bad Salzuflen ein Zweigunternehmen, die Hermannshütte, gegründet. Der Angeklagte, der damals noch recht wenig kaufmännische Erfahrung hatte, war zum Geschäftsführer bestellt. 1926 bekam die Firma einen Auftrag über 10 000 Mark zur Herstellung von Maschinen von der Athener Firma Cima. Die Hälfte der Summe wurde sofort in bar bei Auftragserteilung bezahlt. Der Rest war fällig, sobald die gesamten Maschinen versandbereit waren. Mitte August teilte der Angeklagte der Athener Firma mit, daß die bestellten Maschinen in Salzuflen zum Versand bereitständen. Darauf erfolgte sofort die Zahlung des Restes der Kaufsumme. Obwohl das Geld längst bei der Firma Hermannshütte war, wurde der Versand doch nicht ausgeführt. Erst Ende Oktober erfolgte die Verladung der Maschinen. In Athen stellte sich dann heraus, daß die Maschinen nicht vollständig waren. Es fehlte eine wertvolle hydraulische Presse, die mitzuliefern war. Obwohl die Firma sofort reklamierte, hat sie diese Presse, die einen Wert von 8000 Mk. ausmachte, doch nicht erhalten, weil inzwischen der Konkurs ausgebrochen war. Sie hat dann später gegen den Angeklagten Strafantrag wegen Betruges gestellt, weil er die oben wiedergegebene Nachricht übersandt hatte, obwohl die Maschinen noch nicht vollständig waren. Der Angeklagte gibt zu dieser schweren Beschuldigung an, daß sämtliche Maschinen, die die Hermannshütte herstellen konnte, z. Zt. der Nachricht fertig dastanden. Die Presse habe von einer anderen Firma geschafft werden müssen. Der Ingenieur L. habe dies übernommen. Aus den Angaben von L. habe er geschlossen, daß die Presse ebenfalls zur Verfügung stände und deshalb angenommen, daß er die Nachricht obigen lassen könne. Er bestreitet entschieden, daß er in Betrugsabsicht gehandelt habe. Die Verhandlung dieses Verfahrens hat immer wieder hinausgeschoben werden müssen, weil der eine Hauptzeuge sich im Auslande befand, das Gericht aber seine Vernehmung an Gerichtsstelle für erforderlich hielt. Auch heute wieder fehlt der Hauptzeuge. Er hält sich in Rußland auf. Das Gericht muß sich deshalb, um endlich die Sache zu Ende zu bringen, mit seiner vor dem Richter gemachten Aussage zufrieden geben. In der heutigen Beweisaufnahme traten die Aussagen nicht einheitlich. Der eine Zeuge bekundet auch, daß die fragliche Presse bereits schon auf dem Bahnhof in Bad Salzuflen gestanden habe. Bei dieser Sachlage vermag das Gericht eine Betrugsabsicht des Angeklagten nicht festzustellen und spricht ihn deshalb frei.

# Stadtverordnetensitzung in Schötmar

### Bereitstellung von Notstandsarbeiten – Erweiterung der Bahnhofsanlagen
### Ueberfall auf den Bürgermeister geplant

Schötmar, 2. Juli.

Der Montag-Sitzung unserer Stadtväter ging eine gemeinschaftliche Besichtigung des Haarmannschen Grundstückes an der Begastraße voraus. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen ist in der öffentlichen Sitzung nichts mitgeteilt worden. — Zu Sachverständigen für Abschätzungen im Enteignungsverfahren für Eisenbahnzwecke wurden gewählt die Stadtv. Schirnecker, Prüßner, Weweler, Steinmann, Cordes und Maurermeister Fr. Steinmann. — Die Vorlage hinsichtlich der Neueinteilung der Büroräume im Rathaus wurde nochmals zurückgezogen. Im Etat sind etwa 16 000 Mk. vorgesehen. Die Stadtv. Böte und Lambracht lehnten mit Recht eine Neueinteilung der Büroräume, die mit hohen Kosten verbunden ist, ab. Die Angelegenheit wurde nach kurzer Aussprache bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. — Durch die Umstellung der Post auf Selbstanschluß ist eine neue Fernsprechanlage erforderlich. Bisher hatte die Stadt eine Anlage mietweise zum Preise von 840 Mk. jährlich. Der Kaufpreis einer neuen Telefonanlage beträgt nach einem Angebot der Fa. Siemens & Halske 3814 Mk. Der Kaufpreis ist in drei Dritteln zahlbar. Der rückständige Betrag soll jeweils mit 1 Prozent über dem jeweiligen Reichsbankdiskont verzinst werden. Das Kollegium trat nach kurzer Aussprache dem Beschluß des Stadtrats auf Ankauf einer eigenen Telefonanlage bei. — Der nächste Punkt der Tagesordnung,

**Bereitstellung von Notstandsarbeiten,**

ist Gegenstand einer längeren Aussprache. Der Gewerkschaftsausschuß Schötmar des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hatte sich mit einer Eingabe an den Stadtrat Schötmar gewandt und unter Darlegung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse um die Bereitstellung von Notstandsarbeiten ersucht. Die Zahl der Ausgesteuerten betrage für die Stadt Schötmar bereits 26. Unter Hinweis auf die Eilbedürftigkeit werden in der Eingabe mehrere Vorschläge hinsichtlich der Bereitstellung von Notstandsarbeiten gemacht. Der Stadtrat hatte sich jedoch bereits in mehreren Sitzungen mit der Bereitstellung von Notstandsarbeiten beschäftigt und war zu dem Entschluß gekommen, der Stadtverordnetenversammlung zu empfehlen, die Instandsetzung des Sportplatzes durch Erwerbslose und als Notstandsarbeit vornehmen zu lassen. Im Etat sind für diesen Zweck 5000 Mk. vorgesehen. Die Regierung gibt 800 Mk., so daß in der Sitzung eine Nachbewilligung von etwa 3200 Mk. erforderlich war. (Herr Hellmeier hatte noch vorgeschlagen, ein Planschbecken in der Nähe des Sportplatzes zu schaffen. Die Kosten hierfür würden sich auf etwa 20 000 Mk. belaufen. Ein solcher Betrag dürfte für unsere städtischen Verhältnisse zur Zeit eine untragbare Belastung darstellen, abgesehen davon, daß eine Notwendigkeit für die Schaffung eines mit so hohen Kosten verbundenen Planschbeckens absolut nicht gegeben ist. Unser Stauwerk liegt so herrlich und bequem, daß wir, insbesondere wenn wir die drückende Notzeit berücksichtigen, die Bewilligung so hoher Gelder nicht verantworten könnten.) — Die Molkereiangelegenheit wurde von der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung abgesetzt und in der anschließenden vertraulichen Besprechung behandelt. Vorgesehen ist nunmehr, das Molkereigebäude an der Beekestraße herzurichten. Die Kosten würden sich um etwa 50 000 Mk. billiger stellen, weil das ganze Projekt eine Vereinfachung erfahren hat. — In der Sitzung wurde bekannt, die Eisenbahnbehörde beabsichtige, den Bahnhof Schötmar wesentlich zu erweitern. Die für diesen Zweck vorgesehenen Kosten betragen etwa 35 000 Mk. Unsere Verwaltungsbehörde war bereits in Hannover vorstellig gewesen und hatte vorgeschlagen, ganze Arbeit zu leisten und vor allem einen neuen Bahnhof zu schaffen, da der jetzige in seiner engen Begrenzung den Bedürfnissen nicht mehr entspreche. Höhere Kosten sind jedoch von der Eisenbahnbehörde mit Rücksicht auf den Geldmangel und die drückenden Reparationslasten abgelehnt worden. (Wir sind jedoch der Auffassung, daß ganze Arbeit immer besser ist und in diesem Falle auf eine Mehrbelastung von nicht mehr als 15 000 Mk. nicht gesehen werden darf.) — Der Stadtvorsteher gibt sodann bekannt, daß die Steuereinnahme wesentlich hinter dem Ansatz zurückbleiben. Bemerkenswert ist, daß die Eingänge aus der Umsatzsteuer höher sind, während die Eingänge aus der Einkommensteuer wesentlich zurückgegangen sind und weit hinter dem Ansatz bleiben. Auch ein Beweis dafür, daß die hiesige Industrie- und Geschäftswelt auf Verdienst verzichtet: wohl einen höheren Umsatz schafft, aber trotz höherer Umsätze keinen Verdienst erzielt. — Zum Schluß gibt der Bürgermeister bekannt, daß ihm Mitteilungen zugegangen seien, wonach man auf ihn einen Ueberfall plane. Er wolle zunächst den Namen des Betreffenden noch nicht nennen. Wenn die Schikanen gegen ihn aber nicht aufhören sollten, dann würde er den Namen in öffentlicher Sitzung bekannt geben und gegen den Betreffenden auch vorgehen. Er mache der Stadtverordnetenversammlung von diesen Dingen auch nur deshalb Mitteilung, weil er in seiner amtlichen Eigenschaft einmal gegen den Betreffenden vorgehen müsse.

# Die Kaufmannsgehilfen tagen in Köln

Köln im Zeichen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes: das ist der Eindruck, der sich dem Besucher der Stadt Köln in den Tagen vom 27. bis 30. Juni vermittelte. Der DHV. führte hier seine 22. Verbandstagung durch. Ausschlaggebend für Köln als Tagungsort war der Gedanke, die sachliche Beratungsarbeit mit einem Gruß an das Land zu verbinden, das in diesen Tagen nach elf Jahren schwerster Notzeit die Erleichterung der Räumung von fremder Besatzung erlebt, nicht minder die Absicht, in Köln als einem bedeutenden Wirtschaftszentrum und in der unmittelbaren Nähe des größten deutschen Industriebezirks zu den brennenden Fragen wirtschaftlicher und sozialer Art Stellung zu nehmen. Die starke Einbezogenheit von 400 000 Kaufmannsgehilfen in den Ablauf des wirtschaftlichen Geschehens macht es notwendig, die Schicksalhaftigkeit dieser Eingliederung zu umreißen, indem in Vortrag, Aussprache und Entschließung zu wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen mögliche Wege zur Lösung der Krise aufgezeigt werden.

Zwei große in Dresden beschlossene Aufgaben finden mit der Kölner Tagung ihren Abschluß: Die Aufgabe der Heimschaffung für die in tausenden von Ortsgruppen gegliederten Mitglieder und die große Erhebung über die Gehaltslage der Kaufmannsgehilfen. Beide Aufgaben dienten der Idee der Standwerdung. In über 300 eigenen Ortsgruppenheimen kann sich heute ein reiches geistiges und geselliges Leben entfalten. Die große Fragebogenerhebung des Verbandes im Jahre 1929 hat ermittelt, daß die Gehaltslage der Kaufmannsgehilfen nicht befriedigen kann, denn zehntausende Kaufmannsgehilfen beziehen Gehälter, die weit unter den Arbeiterlöhnen liegen und kaum die bescheidenste Lebensführung gestatten. Die Kaufmannsgehilfen sind der Meinung, daß eine auskömmliche Bezahlung dann einzusetzen hat, wenn Kenntnisse und Fähigkeiten zur Ausübung einer qualifizierten Tätigkeit geeignet machen. Es ist verständlich, wenn sich die Teilnehmer scharf gegen Bestrebungen zur Minderung dieses Rechts aussprachen, die in jüngster Zeit ihre aktivsten Vertreter im industriellen Flügel der Deutschen Volkspartei gefunden haben. Die Aussprache, der auch eine Reihe Vertreter von Arbeitgeberverbänden beiwohnte, war eine unmißverständliche Mahnung, Experimentierversuche auf Kosten der deutschen Kaufmannsgehilfen, deren Existenzsicherheit im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Bedeutung im Wirtschaftsleben steht, zu unterlassen.

Solche Fragen wirtschaftlicher und sozialer Natur müssen, da sie mit billiger Demagogie nicht zu erledigen sind, ernsthaft durchdacht und überlegt werden. Die Ernsthaftigkeit, zu wirklich sicheren Entscheidungen zu kommen, kann man dem DHV. nicht absprechen vor allem derjenige nicht, der Zeuge der Auseinandersetzungen und Erörterungen gewesen ist. Die Stärke des Verbandes ruht auf der unteilbaren Verpflichtung seiner Anhänger auf eine ständische Idee. Diese Verpflichtung schließt Konzessionen an irgendwelche parteipolitische Gruppierungen aus. Trotz der unleugbaren Verflechtung des Verbandes in die verschiedensten gesetzgebenden Körperschaften des Reiches, trotzdem seine Anhänger in den verschiedensten Parteien als Abgeordnete politische Arbeit leisten, läßt sich deren Wirken nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten ausrichten, sondern bedeutet immer nur kämpferische Gestaltung der Ideen und Gedanken, die dem Berufsverband geistige Grundlagen sind. Auch in Köln bekannte sich der DHV. erneut zu dieser Haltung und Gesinnung.

Es ist dem Verbande eigentümlich, zum Schlusse seiner großen Tagungen noch einmal in einer Kundgebung Gedanken und Ziele seiner Bewegung eindrucksvoll der Oeffentlichkeit nahe zu bringen. Zum Abschluß der Kölner Tagung vereinigten sich die Vertreter der Kaufmannsgehilfen mit ihren Kölner Freunden, mit zahlreichen Ehrengästen, Vertretern der Landes- und Reichsregierung in der großen Halle des Kölner Messehauses. Ueber 6000 Menschen füllten den weiten Raum bis auf den letzten Platz. Reichskanzler und Reichsregierung hatten ihre Grüße entboten, als Vertreter der Reichsregierung weilte Minister Trevitranus in Köln. Zwei großangelegte Vorträge über „Volksnot und Privateigentum“ und „Standesnot und Berufsverband“ bildeten den Mittelpunkt der Kundgebung. Die Gedanken des Vortrages der die Fragwürdigkeit des Schlagwortes von der Heiligkeit des Privateigentums beleuchtete, bedeuteten eine scharfe Absage an die fesselnde, keine Bindungen kennende Entfaltung des freien Privateigentums, das sich in Zeiten der Sorge aus der Notgemeinschaft der Nation flüchtet. Privateigentum soll aber dem Schicksal der Nation verhaftet sein.

Die Kundgebung und damit der 22. Verbandstag des DHV. fanden mit einem Schlußwort des Verbandsvorstehers ihr Ende.

**Wie lerne ich gut Arithmetik und Algebra?** Von Privatlehrer H. Kuchlag. Preis 1.50 Mk. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Die kurz gefaßten, in leicht erlernbarer Form bearbeiteten Regeln schreiten systematisch vom Leichten zum Schwierigen weiter. Arithmetik und Algebra sind bekanntlich ein Fach, in dem mancher Schüler dem Unterricht in der Klasse nicht immer aufmerksam zu folgen vermag. Eine klare Wiederholung zum Selbststudium und Befestigen wird daher jedem Schüler willkommen sein.

**„Bunte Welt“**, eine neue vierfarbige Wochenschrift. Ein neues, buntes, farbenprächtiges Blatt für 20 Pf. Eine überraschende Viel seitigkeit des Inhalts, künstlerisch illustrierte Aufsätze und Erzählungen, aktuelle Bilder aus aller Welt, prachtvolle und lustige Bilderserien in bunten Farben, ein farbiger Modeteil und viele andere Neuerungen. Probenummern liefert auch der Verlag in Hamburg, Ernst Mercksstraße 9/21.

# Aus dem Blomberger Schützenleben

Von E. Eichler, Blomberg.

Die Geschichte der Schützenfeste reicht bis ins frühe Mittelalter zurück, wo mit der Armbrust, mit Pfeil und Bogen nach dem hölzernen Schützenvogel geschossen wurde. Das Interesse der Landesherren und der Ritter begünstigte die Bestrebungen, boten doch die Gilden und Zünfte in ihrer Wehrhaftigkeit die Sicherheit des Landes und der Städte. Nachdem man sich vom Zunftwesen zu Schützengilden zusammengeschlossen hatte, ging die bürgerliche Wehrhaftigkeit auf diese in ihrer Stattlichkeit und Kunstfertigkeit über. Von Zeit zu Zeit wurde ein besonderes festliches Schießen vom Rat der Stadt und der Bürgerschaft angeordnet. Da gab es dann ein munteres Zusammenströmen aus der Nähe und der Ferne. Der Pfeiferkönig mit seinen Trommlern und Pfeifern marschierte dem Zug voran, dann der ehrsame Rat der Stadt in seiner Amtstracht, hinterher die Spaßmacher, die natürlich niemals fehlen durften. Während die Schützen ihre Kunstfertigkeit zeigten, wogte ein wimmelndes Treiben um die Schießstätte her. Wer sich als bester Schütze erwies, bekam nach alten, noch vorhandenen Blomberger Akten einen neuen Hut, den er als besondere Ehre bei festlichen Anlässen tragen durfte, wofür er jedoch seinen alten Hut an den Schützendiener abgeben mußte. Als weitere Siegespreise winkten den folgenden besten Schützen je ein Paar wollene gestrickte Strümpfe und ein Kamm. Waren damals die Leute bescheiden! Man liest, daß bereits 1588 in Blomberg ein Vogelschießen stattgefunden hat, jedoch ist anzunehmen, daß die Schützenfeste ihren volkstümlichen Charakter bereits lange, lange Jahre vorher besaßen. Was war nun die Tätigkeit dieser Schützengilden bei drohender Gefahr? Man unterschied zweierlei Trupps, die Alt-Schützen und die Jung-Schützen. Während die Alt-Schützen die Stadt innerhalb der Burgmauern zu verteidigen hatten, fiel die Außenverteidigung den Jung-Schützen zu. Auch waren genaue Bestimmungen darüber erlassen, wie das Schützenwesen geregelt sein sollte. Den Sammelruf gab im Ernstfalle die Sturmglocke, die dreimal angeschlagen wurde und jeden auf den ihm bereits vorher zugeteilten Platz rief. Die lippischen Grafen, die 200 Jahre in Blomberg Hof hielten, haben die Blomberger Schützengilde des öfteren in Anspruch genommen, wenn Mordbrenner, Marodeure und Schnapphähne sich dem Gebiet nahten. Auch in der Everstein'schen Fehde 1408 und in der Soester Fehde standen die Schützengilden mit den Söldnertruppen des Landesherrn zur Verteidigung der Stadt bereit, wenn sie es auch nicht verwehren konnten, daß Blomberg den Anstürmen der Kölner Erzbischofstruppen erlag und bis auf wenige Reste vollkommen vernichtet wurde. Hierbei gingen auch die das Schützenwesen betreffenden Akten in Flammen auf. Auch zur Verteidigung des Landes wurden u. a. die Blomberger Schützen des öfteren herangezogen. Um die Grenzen gegen Paderborn zu schützen, erging das Aufgebot, nach Lage zu marschieren, um den herumstreifenden Rotten Einhalt zu gebieten. Bei diesem Vormarsch wurde streng darauf geachtet, wer den Vorrang hatte, und die Geschichte weiß zu erzählen, daß es hierbei zu Schlägereien kam. Blomberg und Horn verlangten den Vortritt, da sie die älteste Tradition besaßen, jedoch war man ihnen vor, sie hätten bei der Rietberger Fehde 1556 ihre Geschütze verlassen und sich zurückgezogen.

Eine Magistratsverordnung um 1700 regelte die genaue Tätigkeit der Schützen und einzelnen Rotts. Veranlassung werden wohl hierzu Unordnungen und Streitigkeiten gegeben haben. Ansehnliche Strafen wurden vorgesehen. Außer den Geldstrafen sind auch mehrfach Tonnen bzw. Kannen mit Blomberger Bier erwähnt.

Während des Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieges wurden keine Schützenfeste gefeiert, auch zur napoleonischen Zeit waren die Feste verboten.

Nicht unerwähnt darf der historische Blomberger Schützenvogel bleiben, der jeweils von dem betr. Schützenkönig an einer Kette um den Hals getragen wird. Das Kettenschild des Vogels weist die Jahreszahl 1728 auf und trägt die Inschrift:

Wer Fortuna sich eraibet und sich in der Blüt'
der Jugend stets befleißigt der edlen Tugend,
wird von jedermann geliebet.

Die noch vorhandene Rechnung über dieses Kleinod besagt, daß der Preis 7 Taler betrug.

Die stehenden Heere mit ihren sich ständig verbesserten Schußwaffen nahmen den Schützengilden ihren ursprünglichen Charakter und machten aus den Schützenfesten ein Volksfest. Und gerade dieses Volksfest läßt Blomberg sich nicht nehmen. Heimatkultur und Heimattreue und Pflege der Kameradschaft sollen jeden beseelen, der das Blomberger Schützenfest mitmacht.


**Büdo** Schuhputz
in Dosen, Gläsern, Tuben


## Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Juni 1930.

**Almena.** Geburten: —; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: 1 Totgeburt.

**Langenholzhausen.** Geburten: 5 (3 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: —.

**Schlangen.** Geburten: 2 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Kind Auguste Heuwinkel, 10½ Jahre alt; Maurer Wilhelm Büschenfeld, 71 Jahre alt, Kohlstädt.

**Talle.** (2. Vierteljahr.) Geburten: 8 (2 männlich, 1 weiblich); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Ehefrau Wilhelmine Freitag aus Bavenhausen, 86½ Jahre alt; Schmiedelehrling Simon Friedrich August Dietmann, 17½ Jahre alt; Landwirt Heinrich Schwepe aus Bavenhausen, 68 Jahre alt; Kind Plöger aus Rentorf, Totgeburt.

# Briefe an die Redaktion

### Der Tag des Liedes in Horn.

Wer die Bestrebungen des Deutschen Sängerbundes verfolgt, wird es als eine Selbstverständlichkeit ansehen, daß auch in Horn ein Werbesingen veranstaltet wurde. Ich glaubte, am Sonntagmittag die gesamte sangesfreudige Schar des Städtchens Horn zu hören, doch mußte ich mich leider eines Besseren belehren lassen. Daß nur ein Verein von drei dem Deutschen Sängerbunde angeschlossenen Vereinen sang, ist ein betrübliches Zeichen. Wieviel wuchtiger hätte ein mehr als doppelt so starker Chor wirken müssen. Zugleich hätte dadurch der Tag des Liedes seinen Zweck erfüllt. Wenn die zwei anderen Vereine abseits stehen, so hat das gewiß seine Gründe, die ich nicht untersuchen mag. Aber doch darf ich sagen, was mich eigenartig berührt.

Als ich in diesem Jahre nach einer Sommerfrische Umschau hielt, fiel mein Blick auf den Führer von Horn, in diesem wird u. a. auf die alte, vielgerühmte Bürgertreue hingewiesen. Bürgertreue setzt Einigkeit voraus, da wir so wenig Einigkeit in Deutschland finden, glaubte ich, hier einen Platz nach meinem Herzen zu haben. Leider auch hier eine Enttäuschung!

Der Tag des Liedes hätte können der Auftakt der Befreiung der Rheinlande sein; wer auch nur am Radio diese Feiern miterlebt hat, hatte den erhebenden Eindruck der Geschlossenheit und Einigkeit der durch viel Leid zusammengeschweißten Bewohner. Hätte nicht auch in dem Städtchen Horn, das in einem alten Spruche „de Kreone“ heißt (auch der Einigkeit?), diese in Deutschland so bitter nötige Einigkeit am Tage des Liedes durch gemeinsames Singen betont werden können? War es nicht richtiger, zu schweigen, wenn man statt der Einigkeit Zwietracht verlebte am Tage des Liedes? Und wie war es, so darf ich als Mitglied des Deutschen Sängerbundes fragen, mit den Aufgabegebieten geehrter MGV. „Glocke“?

Ein Sommergast.

## Vereins- und Versammlungskalender

**Detmold. MGV. „Eintracht“.** Donnerstag, 8½ Uhr, Gesangstunde. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen Pflicht!

— **Lippische plattdeutsche Vereine Detmold.** Sonntag, den 6. Juli, Familien-Ausflug nohm „Hünerkrege“ in'n Kluite (Brenker). Wäi drevet us ähne half dreu Stü Kaumann Kaut. Gäste un plattdüütsche Fründe sind us willkumen!

— **MGV. Detmolder Liedertafel.** Donnerstag, 3. Juli, abends 8½ Uhr. Gesangstunde im Hotel zum Hermann. Da außerdem wichtige Sachen zur Besprechung stehen, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

— **J. O. G. T. Loge Lippe:** Donnerstag, 19 Uhr: Abfahrt vor Rad Ecke Klüter- und Feldstraße zum Besuch der Lemgoer Loge. — Sonntag früh um 8 Uhr: Abfahrt mit der Bahn nach Belmerstot (Naturfreunde-Hütte).

**Leopoldshöhe. Eigenheim-Bund Niederlachsen.** Sonnabend, 5. Juli, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Lokal Busse.

— **Junadeutscher Orden.** Bruderabend heute, Donnerstag, 3. Juli, abends 8½ Uhr, bei Binnen-Stuckenbaum.

## Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

**Detmold. Lippischer Abend auf dem Falkenkrug.** Wir machen alle Heimatfreunde nochmals auf den heute abend um 8½ Uhr in den Anlagen des Falkenkruges stattfindenden Lippischen Abend aufmerksam. Die gesamte Reichswehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Mietusch wird die schönsten Weisen lippischer Komponisten zum Vortrag bringen. Auch der berühmte lippische Soldat hat sich angemeldet. Nach dem Konzert gemütliches Beisammensein.

**Ausstellung des Lippischen Kunstvereins.** Um allen Kreisen den Besuch der Kunstausstellung im Palaisgarten zu ermöglichen, wird der Eintrittspreis für Nichtmitglieder auf 50 Pf., für Mitglieder des Bildungsvereins und Schüler auf 30 Pf. festgesetzt. Öffnungszeiten 11 bis 13, 15 bis 18 Uhr.

## Geschäftliches

### Der Dunlop-Sieger auf dem Nürburg-Ring!

Wie alljährlich seit Bestehen des Nürburg-Ringes, war auch der diesjährige „Große Preis von Deutschland für Motorräder“ ein Großangriff auf die bestehenden Geschwindigkeitsrekorde, und es wurden Zeiten gefahren, die man vor wenigen Jahren noch für unmöglich hielt. Walker auf Rudge-Whitworth erzielte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 106,8 Stunden-Kilometer und blieb damit nur um 0,6 Std.-Klm. hinter dem Durchschnitt von Chirov, dem Sieger auf Dunlop im vorjährigen Reichsrennen, zurück. Dieses Ergebnis ist bei den unerhörten Anforderungen der Strecke an Motorrad und Fahrer eine bewundernswerte Leistung. Nicht weniger Anerkennung gebührt jedoch der Dunlop-Bereifung, die den Siegern den Erfolg sicherte. Alle 9 Fahrer der 500-ccm-Klasse, die nach Zurücklegung der Rennstrecke (16 Runden = 424,5 Klm.) ans Ziel gelangten, fuhren Dunlop-Reifen. Walker, der Sieger, erreichte gleichzeitig die schnellste Zeit des Tages und war damit der Gesamtsieger. Das Dunlop-Reifenprofil seiner Maschine zeigte trotz der riesigen Strapazen kaum Zeichen von Abnutzung. In der 1000-ccm-Klasse belegte eine Dunlop bereifte NSU.-Maschine den zweiten Platz, während in den Klassen der 350 ccm und 250 ccm die Klassensieger sämtlich Dunlop-Reifen fuhren. — Von allen im Rennen vertretenen Reifenmarken war Dunlop am meisten begehrt, ein sicheres Zeichen für das Vertrauen, das die Rennfahrer in diesen Reifen setzen.


**Modernes Lichtspielhaus**
Heute zum letzten Male:
Der Tonfilm
**„Zwei Herzen im ¾-Takt“**


# Handel * Industrie Landwirtschaft

### Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Girobezirksbank. Detmold.)

**Berlin, 2. Juli.** Nachdem an der gestrigen Abendbörse keine Erholung eingetreten war, war im heutigen Vormittagsverkehr und an der Vorbörse eine gewisse Unsicherheit festzustellen. Der schwache Schluß der New Yorker Börse vermochte keine Anregung zu bieten und Momente wie der Teilstreik bei der Nordwestgruppe der deutschen Industrie und der Monatsbericht der Preuß. Industrie- und Handelskammer, in dem festgestellt wird, daß eine Besserung der Wirtschaftslage noch nicht eingetreten sei, mahnten zur Zurückhaltung. Auch die einstimmige Ablehnung des Berliner Etats verstimmte etwas. Die Annahme des Ostseeprogramms im Reichstagsausschuß, die Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen die Reichsminister Curtius und Stegerwald und die zuversichtliche Beurteilung der Lage in der Generalversammlung der Rheinstahl A.-G. vermochten die Tendenz nicht zu Heilwirkungen. Es ergaben sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs Abschläge von 1 bis 2½ Proz. Anleihen nicht einheitlich. Altbesitz fester, Neubesitzanleihe schwächer. Ausländer uneinheitlich, Bosnier und Anatolier fester, Mexikaner und Türken schwächer. Pfandbriefe unentwickelt. Geld bei unveränderten Sätzen eher etwas erleichtert. Im Verlaufe war es zunächst weiter abbröckelnd. Der Reichsbankausweis zum Halbjahresultimo brachte eine Gesamtanspannung von 666 Millionen. Im einzelnen haben Wechsel und Schecks um 420 Millionen Lombard um 180¼ Millionen, und die umlaufenden Noten um 647½ Millionen zugenommen, während die Girountohaben eine Abnahme von 467 Millionen erfahren haben. Die Deckung der Noten hat sich um 9 bzw. 10,5 Proz. auf 85,9 bzw. 86,7 Proz. verschlechtert. Später konnte sich eine leichte Erholung durchsetzen, die Börse deckte etwas und stärkeres Anerbot lag auch nicht vor. Das Niveau lag bei kleinen Abweichungen nach beiden Seiten etwa auf Basis der ersten Kurse. In der zweiten Börsenstunde wurde es wieder schwächer, führende Werte büßten bis zu 3½ Proz. ein. Chade-Aktien und Reichsbank tendierten freundlich, während A.-G. für Verkehrswesen sich um 4¼ Proz. erholten. Später trat wiederum eine leichte Erholung ein, die Tendenz mußte also schwankend, aber nur Schwäche nehmend, bezeichnet werden. Pfandbriefe lagen wenig verändert, nur Hochbrennen waren um 20 Proz. erholt. Kaliwerte eher nachgebend. Der Kassamarkt lag überwiegend ruhig. Union Chemische gewannen 3¼ Proz., Dresdener Gardinen 3 Proz. Küpersbusch 4 Proz. An den übrigen Märkten setzte sich gegen Schluß überwiegend eine Erholung durch, so daß das Ansamsniveau vielfach wieder erreicht wurde. Schiffe und einige Banken blieben leicht gedrückt. BMW., AG. für Verkehrswesen, Svenska, Kellstoff Waldhof und Berger schlossen ca. 2 bis 3 Proz. unter Anfang, während Reichsbank auf die Ausschußberatungen im Reichstage, Farben und Chadeaktien etwas stärker befestigt waren. Im übrigen blieben die Abweichungen nach beiden Seiten kaum über 1 Proz. hinaus. Die Tendenz war uneinheitlich.

**Nachbörse.** Tendenz: Eher leicht nachgebend. Neubesitzanleihe 9, Reichsbank 266, Aschaffenburger Zellstoff 109¼, Berger 306, Eisenbahnwerkbr 176½, Schlesische Textil 124, Vogel 67½, Burbach 107¼, Winterthur 160, Nordd. Lloyd 104¼, BMW. 78½, Daimler 99¼, J. G. Farben 160¾, Mannesmann 96¼, Polyphon 297½. Oberkoks 96½.

**Produktenbörse.**

wtb. **Berlin, 2. Juli.** Im Anschluß an die Ueberschwemmungen und anschließ der anhaltenden Trockenheit, die die Landwirtschaft zur Vorsicht bei Herausgabe von Offerten veranlaßten, verkehrte die Produktenbörse heute allgemein in fester Haltung. Am Lieferungsmarkt zeigte Juli-Weizen infolge des seltenen Inlandsangebots eine Sonderbewegung und setzte 7 RM. höher ein, zumal die Andienungen bisher minimal waren und man auch weiterhin nicht mit nennenswerten Zündlaunen rechnet. Die späteren Sichten lagen 2¼ RM. fester, und auch für Weizen neuer Ernte, der für rheinische Rechnung gefragt war, mußten höhere Preise bewilligt werden. Roggen lag am Lieferungsmarkt gleichfalls fester. Altroggen wird zu unveränderten Bedingungen gestellt, für Neuroggen gehen Forderungen und Gebote weit auseinander. Am Mehlmarkte vermochten sich die Preissteigerungen für das Rohprodukt kaum auszuwirken. Die Abrufe in Roggenmehl aus alten Schlüssen sind gut. Neugeschäft auf erhöhtem Preisniveau kommt nur vereinzelt zustande. Hafer lag am Lieferungsmarkt wesentlich fester als im Promptgeschäft. Gute Qualitäten genießen besserer Konsumnachfrage. Gerste gut behauptet, aber ziemlich ruhig.

**Produktennotierungen.**

wtb. **Berlin, 3. Juli.** Weizen, märk. ab Station 205 bis 206, Juli 202—204, Sept. 206,50—206,75, Okt. 201,50 bis 203,00, sehr fest; Roggen, märk. ab Station 176—177, Juli 170—171,75, Sept. 176—174, Okt. 177,50, fest; Futter- und Industrie-Gerste 170—196; Hafer, märk. ab Station 160—159, Juli 166,50, Sept. 169—170, Okt. 171,50—176, sehr fest; Weizenmehl 30—31, behauptet; Roggenmehl 22,75 bis 25,25, fest; Weizenkleie 8,00—8,50, flau; Roggenkleie 7,75—8,00, behauptet; Viktoriaerbsen 22—29, Kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 16,50—17,00; Wicken 19,00—21,50; Lupinen, blaue 17,25—18,50, gelbe 21,25—23,50; Rapskuchen (Basis 28 Proz.) 10,60—11,60; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 16,60 bis 16,80; Trockenschnitzel 7,00—8,00; Sojaextractionsschrot (Basis 45 Proz.) 1. 20—14,20.

**Bremer Getreidenotierungen.**

wtb. **Bremen, 2. Juli.** Weizen, Manitoba II. Juni-Abladung 9,60, Barusso (78 Kilogr.), Juni-Juli-Abladung 8,70, Hardwinter II. Juni-Juli-Abladung, schwimmend 8,70, Rosafé (76 Kilogr.), Juni-Juli-Abladung 8,85; Roggen, deutscher, mit Gosin gestärkt 6,90, zu Backw. 9,00; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 4,85 und 6 RM. Zoll, La Plata 4,15 und 6 RM Zoll; Hafer, Holsteiner (50—52 Kilogramm) 10,00; Mais, La Plata, verzollt 11,55. — Tendenz: stetig.

**Neuhafternotierungen.**

Drahtgeyr. Roggenstroh 1,00—1,15, Weizenstroh 0,95 bis 1,05, Haferstroh 0,60—0,70, Gerstenstroh 0,60—0,70; gebundenes Roggenlangstroh 0,85—1,00; Hindfadengeyr. Roggenstroh 0,70—0,80, Weizenstroh 0,60—0,70; Häckel 1,45 bis 1,55; handelsübl. Heu, gut, trocken 1,60—1,70; gutes Heu (erster Schnitt) 1,90—2,25, gutes Heu (zweiter Schnitt) 2,40—2,70; Luzerne, lose 2,40—2,60; Thymoiee, lose 2,30—2,60; drahtgeyr. Heu 40 Pfg. über Notiz.

*

**Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom Verkaufstage 1. Juli 1930.**

Auftrieb: 1213 Stück Ferkel und 140 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): bis 6 Wochen alt bis 28 Mk., 6—8 Woch. alt 24—30 Mk., 8—12 Wochen alt 31—39 Mk. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 40—52 Mk., 4—6 Monate alt bis 85 Mk. Marktverlauf: Langsam geräumt.

# Das Majorat

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten)

(13. Fortsetzung)

8.

Ilse lag in dem warmen Sande des Familienbades lang auf dem Rücken hingestreckt und lauschte auf die schrillen Schreie der Möwen.

Die Sonne sengte mit unbarmherziger Glut auf den Strand herab, und der Himmel war wolkenlos und abgrundtief.

Baron v. Hartenau schlenderte langsam vom Wasser heran, über dem die Vormittagshitze schon dumpf, wie Unheil brütend, lastete.

Er hatte an den Turngeräten des Bades seine allmorgendlichen Uebungen gemacht; sein stahlharter, trainierter Körper glänzte wie Bronze in dem weißen Sonnenfeuer.

Ilse blinzelte zwischen den halbgeschlossenen Lidern fragend zu ihm auf, ihr Blick war ruhig, fast teilnahmslos.

„Wollen wir schon baden?“ fragte sie.

Er schüttelte den Kopf.

„Ich möchte mich erst noch ein wenig von der Sonne braten lassen!“

Dann lagen sie eine Zeitlang ganz still; nur zuweilen tropfte zwischen ihnen ein Wort einer sogleich wieder versickernden Unterhaltung, die erdrückende Trägheit der Luft tötete jeden Gedanken. —

Hartenau hatte eine Handvoll Sand aufgenommen und ließ die feinen Körner nachlässig durch seine schlanken Finger gleiten.

„Heut' ist mein letzter Tag in Heringsdorf!“ stieß er unvermittelt in einem eigensinnig-trotzigen Tonfall heraus. „Uebermorgen früh starte ich schon in Nürnberg. Wenn es irgend möglich wäre, würde ich dieses ganze verdammte Rennen einfach noch im letzten Augenblick aufgeben!“

Ilse sah ruhig in die dunstige Ferne des Meeres.

„Ich glaube, wir bekommen heute noch ein Gewitter!“ sagte sie gleichmütig.

Hartenau biß sich ingrimmig auf die Lippen.

„Wo waren Sie wieder einmal mit Ihren Gedanken, meine Gnädigste?“ fragte er dann vorwurfsvoll und enttäuscht zugleich.

Fünf Tage waren bereits ins Land gegangen, ohne daß es ihm gelungen wäre, dieser jungen Frau auch nur um einen einzigen Schritt näherzukommen.

Sie spielte mit ihm Tennis, sie badeten und tanzten zusammen, sie fuhren im Motorboot nach Swinemünde und Bansin, kurz, sie waren eigentlich vom frühesten Morgen bis zur späten Nacht fast ununterbrochen beieinander und ließen die ganze Kaskade der rauschenden Heringsdorfer Vergnügungen gemeinsam über sich ergehen.

Und doch war ihm Ilse innerlich ebenso fremd und fern geblieben wie am Abend ihrer ersten Bekanntschaft, sie behandelte ihn stets mit ihrer immer gleichen, ein wenig farblosen Liebenswürdigkeit und duldete ruhig und lächelnd seine erklärte Courmacherei, aber sie hielt unverrückbar eine gewisse Linie gesellschaftlicher Reserviertheit inne, in der zuweilen fast ein leiser Ton von Abneigung schwang.

*

Hartenau hatte sein goldenes Zigarettenetui aus dem Bademantel genommen und bot Zigaretten und Feuer an.

Das Bad hatte sich inzwischen mehr und mehr gefüllt.

Bald tobte trotz der Hitze ein fröhliches und ausgelassenes Leben über den weißen Strand, der wie ein breites glänzendes Band dem seidenen Blau des Meeres vorgelegt war.

Hartenau, der alle Welt kannte und von jedermann gekannt wurde, grüßte nach allen Richtungen und erging sich in sarkastischen Bemerkungen über das bunt zusammengewürfelte Publikum, doch Ilse hörte heute kaum auf die witzigen Bosheiten seiner messerscharfen Zunge, die eine ganze Galerie prominenter Z